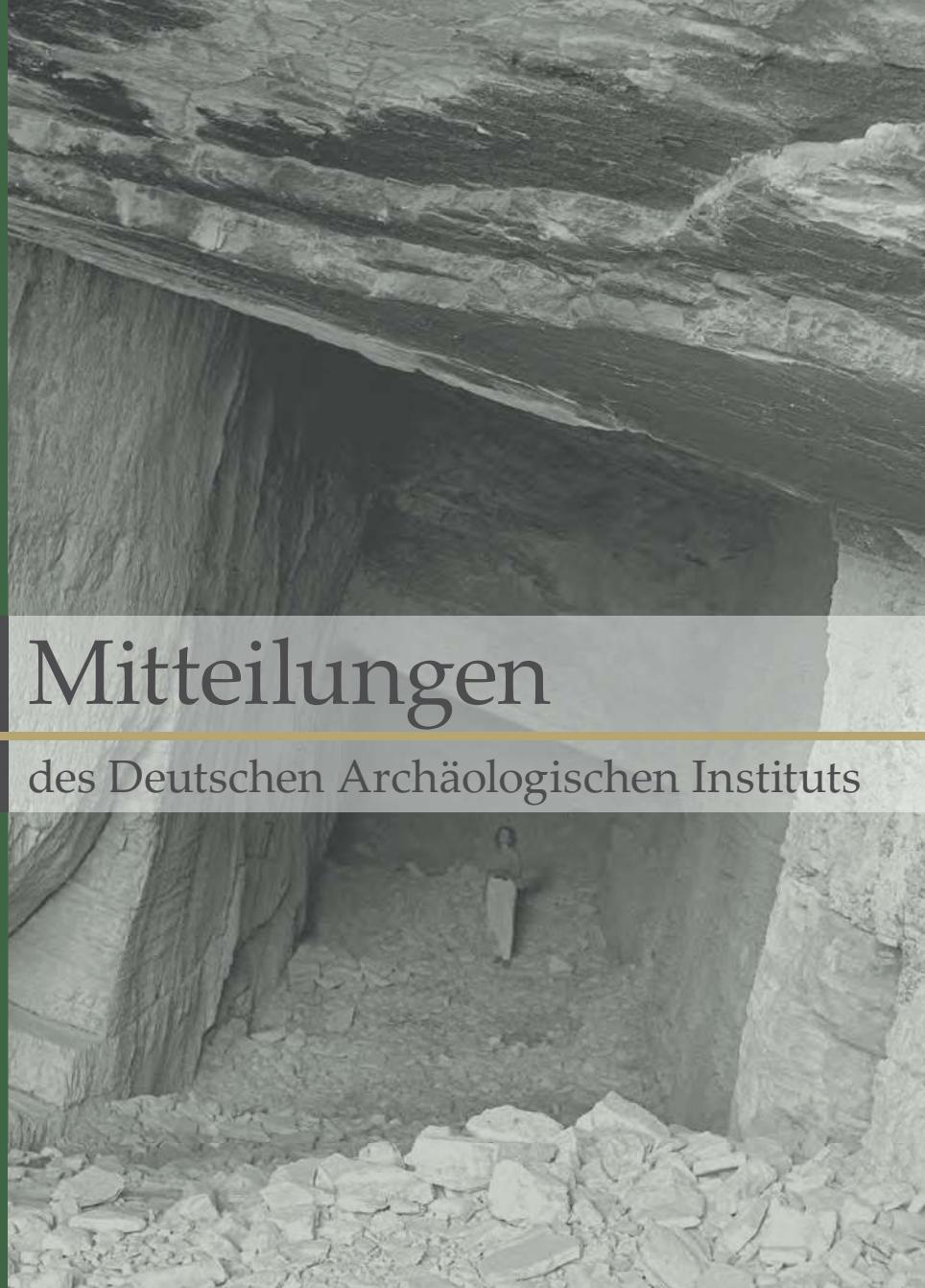


Athenische

Abteilung

Mitteilungen

des Deutschen Archäologischen Instituts



Band 127/128 · 2012/2013

MITTEILUNGEN  
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS  
ATHENISCHE ABTEILUNG



MITTEILUNGEN

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ATHENISCHE ABTEILUNG

BAND 127/128 · 2012/2013



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

XIV, 356 Seiten mit 192 Abbildungen

#### HERAUSGEBER

Katja Sporn und Reinhard Senff  
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen  
Fidiou 1  
10678 Athen  
Griechenland

#### WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Martin Bentz, Bonn  
Emanuele Greco, Athen  
Klaus Hallof, Berlin  
Antoine Hermay, Marseille  
Wolf Koenigs, München  
Joseph Maran, Heidelberg  
Wolfram Martini, Gießen  
Sarah Morris, Los Angeles  
Aliki Moustaka, Thessaloniki  
Andrew Stewart, Berkeley

© 2015 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

ISSN: 0342-1295

ISBN: 978-3-7861-2737-6

Einbandgestaltung: U. Thaler

Satz: [www.wisa-print.de](http://www.wisa-print.de)

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG · Köthen

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung  
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,  
Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

# Inhalt

- 1 BERNHARD F. STEINMANN – RAINER ALTHERR – ALEXANDER VARYCHEV  
Karlsruher Kykladika unter der Lupe. Zur Verbindung naturwissenschaftlicher Untersuchungen mit der Aufarbeitung des Erwerbs von Antiken ungewisser Provenienz
- 47 ELEFTHERIA KARDAMAKI  
A new group of figures and rare figurines from a Mycenaean workshop installation at Kontopigado, Alimos (Athens)
- 91 KYRIAKOS PSAROUDAKIS  
The faience finds of the Idaean Cave
- 143 HERMANN J. KIENAST  
Die Poros-Steinbrüche von Samos
- 161 HEIKE FASTJE †  
Ein archaisches Kapitell aus Paros  
mit einem Beitrag von Wolf Koenigs
- 169 JESSICA PAGA  
The claw-tooth chisel and the Hekatompedon problem. Issues of tool and technique in Archaic Athens
- 205 IULIAN BÎRZESCU  
Ein frühklassischer Torso aus der Tempelzone von Histria
- 213 MANUEL FIEDLER – HENNER VON HESBERG  
Apollonia (Albanien) in der Zeit des Hellenismus. Eine Stadt zwischen italischem Westen und griechischem Osten
- 259 KATJA SPORN  
Grab-, Weih- oder Ehrenstele? Überlegungen zu einem Relief mit Panzerfigur in Patras
- 289 VOLKER MICHAEL STROCKA  
Hadrian und Kekrops
- 307 ANGELOS ZARKADAS  
Once ›lost‹, now found. A relief from Athens depicting a Niobid

317 ANNA J. LAMBROPOULOU – ANASTASIA G. YANGAKI

On the history of Olympia during the transitional period of the Byzantine era. A reappraisal of the published ceramic data from the settlement

355 Hinweise für Autoren

# Contents

- 1 BERNHARD F. STEINMANN – RAINER ALTHERR – ALEXANDER VARYCHEV  
A closer look at the Karlsruhe Cycladica. The connection between scientific studies and reassessing the acquisition of antiquities of unknown provenance
- 47 ELEFTHERIA KARDAMAKI  
A new group of figures and rare figurines from a Mycenaean workshop installation at Kontopigado, Alimos (Athens)
- 91 KYRIAKOS PSAROUDAKIS  
The faience finds of the Idaean Cave
- 143 HERMANN J. KIENAST  
The poros quarries of Samos
- 161 HEIKE FASTJE †  
An Archaic capital from Paros  
with a contribution by Wolf Koenigs
- 169 JESSICA PAGA  
The claw-tooth chisel and the Hekatompedon problem. Issues of tool and technique in Archaic Athens
- 205 IULIAN BÎRZESCU  
An Early Classical torso from the temple zone of Histria
- 213 MANUEL FIEDLER – HENNER VON HESBERG  
Apollonia (Albania) during the Hellenistic period. A city between the Italic West and the Greek East
- 259 KATJA SPORN  
A funerary, votive, or honorific stele? Thoughts on a relief with an armoured figure in Patras
- 289 VOLKER MICHAEL STROCKA  
Hadrian and Cecrops
- 307 ANGELOS ZARKADAS  
Once ›lost‹, now found. A relief from Athens depicting a Niobid

317 ANNA J. LAMBROPOULOU – ANASTASIA G. YANGAKI

On the history of Olympia during the transitional period of the Byzantine era. A reappraisal of the published ceramic data from the settlement

355 Information for authors

# Grab-, Weih- oder Ehrenstele?

## Überlegungen zu einem Relief mit Panzerfigur in Patras

KATJA SPORN

*in memoriam  
Georgios Despinis*

**ZUSAMMENFASSUNG** Das Relief mit der Figur eines Panzerträgers im Museum von Patras (Inv. Nr. 2) stellt besonders durch seine auffällige Größe und Ikonographie ein ungewöhnliches Exemplar dar. Es wurde bereits im späten 19. Jahrhundert in Patras gefunden. Die einzelnen Elemente des Reliefs werden ikonographisch besprochen und stilistisch eingeordnet. Im Anschluss folgen Überlegungen zu seinem ehemaligen Aufstellungskontext. Zur Diskussion steht dabei eine mögliche Verwendung als Grab-, Votiv- oder Ehrenrelief. Besonders die letzte Gattung bildet eine bislang vor allem auf der Peloponnes vertretene Sondergruppe und wird daher ausführlicher diskutiert. Nur im Zuge einer Gesamtschau dieser literarisch, aber auch inschriftlich und in wenigen Exemplaren wohl ebenso im materiellen archäologischen Befund belegten Gattung lässt sich eine Annäherung an die ursprüngliche Verwendung des Reliefs erreichen.

**Schlagwörter** Achaia; Museum Patras; Relief; Panzerfigur.

A funerary, votive, or honorific stele? Thoughts on a relief with an armoured figure in Patras

**ABSTRACT** The relief with an armour-wearing figure in the Museum of Patras (inv. no. 2) is an unusual specimen on account of its striking size and iconography. It was found in Patras in the late 19<sup>th</sup> century. The iconography of the individual elements of the relief are discussed and classified in terms of style. This is followed by reflections on the context in which the relief was once displayed. It is up for discussion whether it was potentially used as a funerary, votive, or honorific relief. The last genre in particular is a special group that is particularly prevalent on the Peloponnese; it is accordingly discussed at greater length. Only by surveying this genre, attested both epigraphically and also in a handful of specimens from the material archeological record, can we come closer to determining the original purpose of the relief.

**Keywords** Achaea; Museum of Patras; relief; armoured figure.

Επιτύμβια, αναθηματική ή τιμητική στήλη; Σκέψεις σχετικά με ένα ανάγλυφο θωρακοφόρου στην Πάτρα

**ΠΕΡΙΛΗΨΗ** Το ανάγλυφο με τη μορφή ενός θωρακοφόρου του Αρχαιολογικού Μουσείου Πάτρας (αρ. ευρ. 2) αποτελεί ένα ασυνήθιστο παραδειγμα κυρίως λόγω του ιδιαίτερου μεγέθους καθώς και της εικονογραφίας του. Βρέθηκε ήδη στα τέλη του 19<sup>ου</sup> αιώνα στην Πάτρα. Τα διάφορα στοιχεία του αναγλύφου εξετάζονται από εικονογραφική άποψη και ταξινομούνται τεχνοτροπικά. Ακολουθούν σκέψεις σχετικά με την αρχική του συνάφεια ανιδύσης. Εξετάζεται επίσης μια πιθανή χρήση του ως ταφικό, αναθηματικό ή τιμητικό ανάγλυφο. Ειδικά το τελευταίο είδος συνιστά μια ειδική κατηγορία αναγλύφων, γνωστών μέχρι στιγμής κυρίως από την Πελοπόννησο, και γι' αυτό το λόγο συζητείται διεξοδικότερα. Στο άρθρο υποστηρίζεται η άποψη, ότι μόνο στα πλαίσια μιας συνολικής θεωρησης αυτής της κατηγορίας, η οποία τεκμηριώνεται από τις γραπτές πηγές, από την ύπαρξη επιγραφών αλλά προφανώς και από λίγα αρχαιολογικά παραδείγματα, μπορεί να επιτευχθεί μια προσέγγιση της αρχικής χρήσης του αναγλύφου.

**Λέξεις-κλειδιά** Αχαϊα. Μουσείο Πάτρας. Ανάγλυφο. Θωρακοφόρος.

## DAS RELIEF MIT PANZERFIGUR IN PATRAS

Der Besucher des neuen Archäologischen Museums von Patras findet sich mit einem Denkmal konfrontiert, das auf den ersten Blick Erstaunen hervorruft, aber dennoch bisher in der Archäologischen Forschung weitgehend unberücksichtigt geblieben ist.

Das Relief<sup>1</sup> (Abb. 1) gelangte zu einem unbekannten Zeitpunkt im späten 19. Jahrhundert in das Museum von Patras und erhielt dort die Inventarnummer 2. Die Stele aus weißem Marmor hat eine originale Höhe von 1,78 m, eine originale Breite von 0,88 m und eine Dicke von 0,22 m. Das Relieffeld (und damit auch die dargestellte, die Höhe ausfüllende Figur) ist 1,55 m hoch und 0,64 m breit. Das Relief war in Höhe der Schulterpartie in zwei Teile gebrochen, die mittlerweile aneinandergefügt wurden; ergänzt sind dabei ein Teil der Naiskosrückwand an einigen Stellen sowie die gesamte linke Ante mit einem Teil der Standplatte. In einem giebellosen Naiskos mit profiliertem Bekrönung, dessen Basen und Antenkapitelle ausgearbeitet sind, ist frontal stehend ein Panzerträger wiedergegeben, mit rechtem Standbein, leicht zur Seite gestelltem linkem Spielbein, etwas zu seiner linken Seite gedrehtem Kopf, den Blick anscheinend in die Ferne gerichtet. Mit der erhobenen rechten Hand umgreift er das obere Ende einer Lanze, deren unteres Ende nicht erhalten ist und ursprünglich auch farblich wiedergegeben gewesen sein kann. In der angewinkelten linken Armbeuge hielt er ein Schwert vor dem Körper; zwar ist der linke Arm kurz unterhalb des Ellbogens abgebrochen und vom Schwert ist nur die Spitze des Scheidenschuhs zu sehen, aber Puntelli im linken Hüftbereich auf der oberen Reihe der Lederrriemen sichern diese Rekonstruktion als einzige mögliche. Bekleidet ist der Krieger mit einem kurzen Chiton, dessen Fransen etwas an den Ärmeln unter dem Panzer, nicht aber an den Oberschenkeln, hervorragen, darüber mit einem Muskelpanzer mit Lederrriemen an den Armen, und zwei Reihen von Lederrriemen, die im Hüftbereich ansetzen; die kürzere folgt dem Verlauf der Bauchpartie und endet bereits nach ca. 10 cm, die andere reicht bis knapp oberhalb der Knie. Zur Ausrüstung des Kriegers zählen ferner ein attischer Helm mit Helmbusch, Schildschiene und nach oben geöffneten Wangenklappen sowie mit Gorgoneia im Kniebereich verzierte Beinschienen, deren Innenseiten die Wadenmuskel nachzeichnen und mit Voluten besetzt sind.

Die einzige erhaltene rechte Schmalseite des Reliefs scheint sekundär mindestens einmal überarbeitet zu sein: Lediglich ein 1 cm breiter Streifen im vorderen Bereich ist geglättet, die gesamte nach hinten anschließende Fläche ist gepickt. Allerdings waren die Seiten der Antenbasen und -kapitelle zunächst auch ausgearbeitet und wurden erst später abgeschlagen.

Dem ehemaligen Ephoros von Patras, I. Papapostolou, und A. Delivorrias, der ursprünglich die Publikationserlaubnis erhalten hatte, sowie dem Antikendienst von Patras danke ich für Erlaubnis zur Publikation des Reliefs Mus. Patras Inv. Nr. 2. Besonders P. Karanastassi, I. Papapostolou sowie den Personen, die die Mühe des *peer review* auf sich genommen haben, danke ich für wertvolle Hinweise. Für Abbildungsvorlagen gebührt mein Dank den Fototheken des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Istanbul und Rom, der American School of Classical Studies, der British School at Athens, dem British Museum, dem Worcester Art Museum und dem CoDArchLab (Köln) sowie M. Petropoulos. Der Beitrag ist in verschiedenen Vorträgen in den Archäologischen Instituten in Erlangen, Wien, Freiburg und am DAI Athen in den Jahren 2004 und 2005 vorgestellt worden. Eine erste Fassung entstand im Jahr 2005, verschiedene anderweitige Verpflichtungen verhinderten jedoch die Vorbereitung

zur endgültigen Drucklegung. Damals war das Relief noch wenig beachtet im alten Museum von Patras ausgestellt. Durch seine Integration in die Ausstellung im neuen Museum wurde die Notwendigkeit einer ausführlichen Besprechung deutlich; diese wurde auch seitens des Antikendienstes nachdrücklich angemahnt. Nun wird der mit Erteilung der Publikationsgenehmigung erhaltenen Pflicht endlich, wenn auch verspätet, Folge geleistet. Um die Publikation nicht weiter zu verzögern, wurde nur die wichtigste neuere Literatur eingearbeitet.

<sup>1</sup> Das Relief ist erwähnt bei: C. C. Vermeule, Hellenistic and Roman Cuirassed Statues, Berytus 13, 1959/1960, 17 Anm. 15; I. Laube, Thorakophoroi. Gestalt und Semantik des Brustpanzers in der Darstellung des 4. bis 1. Jhs. v. Chr., Tübinger archäologische Forschungen 1 (Rahden 2006) 48 Anm. 389.



Abb. 1 Relief mit Panzerfigur, Museum Patras Inv. Nr. 2

Zur späteren Aufnahme in eine Mauer oder eine Schranke mag eine vertikale Vertiefung von 3 cm Breite gedient haben, die längs der geglätteten Zone sowohl in Höhe der Basis als auch im Bereich der Bekrönung eingelassen wurde. An seiner Oberfläche ist das Relief ebenfalls nur grob mit dem Spitzzeisen bearbeitet; Spuren von Zapflöchern oder Ähnlichem sind nicht sichtbar. Die Rückseitenbearbeitung lässt sich heute nicht überprüfen, denn das Relief ist in die Wand des Museums eingemauert<sup>2</sup>.

Mittig über den Antenkapitellen auf der unteren Faszie sowie am oberen Abschluss der zweiten Faszie oberhalb des Kopfes sind drei Metallstifte angebracht. Diese dürften wohl auf eine ursprüngliche Vorrichtung zur Aufhängung zurückzuführen sein, denn besonders an griechischen Grabreliefs dienten entsprechende Stifte zum Anbringen von Tänien<sup>3</sup>. Auch über die Art seiner antiken Aufstellung gibt das erhaltene Monument Auskunft; das unterhalb der Standfläche zurückspringende *Kyma reversa* weist auf die Ergänzung einer Basis hin, über welche das Relief nach vorne herausragte. Wegen dieser Bearbeitung ist eine hohe Basis zu postulieren, welche die Stele der Zurichtung der Schmalseite zufolge zunächst freistehend trug<sup>4</sup>. Erst in späterer Zeit folgte die Eingliederung in eine Architektur; möglicherweise geschah dies zu jener Zeit, als der Krieger durch eingeritzte Kreuze auf der Helmoberseite, der Stirn und auf der Brust ›christianisiert‹ wurde. Vielleicht stand er dann in einer Kirche und wurde als Heiliger aufgefasst<sup>5</sup>.

## ZUR DATIERUNG

Auf den ersten Blick mag sich die Darstellung einerseits in die Reihe der attischen Grabreliefs mit Kriegerfiguren des 4. Jahrhunderts v. Chr. einfügen<sup>6</sup>. Die Figur des Dargestellten scheint andererseits in römischen Panzerstatuen Parallelen zu finden. Doch von beiden Bildthemen unterscheidet sich die Stele in Patras durch einige wichtige Details. Sie muss zwischen der Klassik und der Kaiserzeit verankert werden und wird dazu im Folgenden einer typologischen, ikonographischen und stilistischen Analyse unterzogen.

### a. Stelentypologie

Die Stelenform des Naiskos mit ausgearbeiteten Antenkapitellen und -basen, zweifach fasziertem Architrav, Ablaufrille und Geison, aber ohne Giebel ist von attischen Grabreliefs des ausgehenden 5. und des 4. Jahrhunderts v. Chr. nicht bekannt. Diese sind entweder als Naiskosstelen mit Anten und Giebel gestaltet oder sie verfügen über einen geraden oberen Abschluss, den jedoch keine Anten tragen. Es handelt sich dann entweder um eine einfa-

<sup>2</sup> Dies betrifft sowohl die Alt- als auch die Neuaufstellung.

<sup>3</sup> M. Pfanner, Zur Schmückung griechischer Grabstelen, HASB 3, 1977, 5–15. Die Schmückung von anderen Stelen mit Binden ist dagegen noch nicht untersucht, doch fanden Binden in vielen Kontexten, u. a. im kultischen, Verwendung, s. A. Krug, Binden in der griechischen Kunst. Untersuchungen zur Typologie (6.–1. Jh. v. Chr.) (Diss. Johannes Gutenberg Universität Mainz 1967) 113–135.

<sup>4</sup> Für die technischen Hinweise danke ich G. Despinis.

<sup>5</sup> Zur ›Christianisierung‹ antiker Bilder s. ausführlich

A. Delivorrias, Interpretatio christiana. Γύρω από τα όγια του παγανιστικού και του χριστιανικού κόσμου, in: Ευφρόσυνον. Αφιέρωμα στον Μανόλη Χατζηδάκη (Athen 1991) 107–123.

<sup>6</sup> Zu diesen Reliefs s. R. Stupperich, Staatsbegräbnis und Privatgrabmal im klassischen Athen (Münster 1977) 162–182; Th. Schäfer, Andres Agathoi. Studien zum Realitätsgehalt der Bewaffnung attischer Krieger auf Denkmälern der klassischen Zeit, Quellen und Forschungen zur antiken Welt 27 (München 1997) bes. Anhang S. 161–194. Ferner Laube a. O. (Anm. 1).

che Rahmung, beispielsweise mit Leisten, oder das Relief wurde auf einer rahmenlosen glatten Schaftstele angebracht<sup>7</sup>. Häufig ist auch die Angabe eines Flachdaches, dann aber wurden die Akroteren entweder reliefiert, freistehend oder malerisch wiedergegeben; das Dach sollte so angedeutet werden<sup>8</sup>. Die Kombination der Anten mit Architrav und Kyma, aber ohne Dach, ist aus Attika zumindest nicht bekannt. Kleinere Varianten dieses Typs sind aber unter den achäischen Grabreliefs des Hellenismus und der Kaiserzeit zu finden (Abb. 2)<sup>9</sup>. Anscheinend handelt es sich hierbei um eine Besonderheit aus Achaia, die allerdings erst seit dem Hellenismus belegt ist.

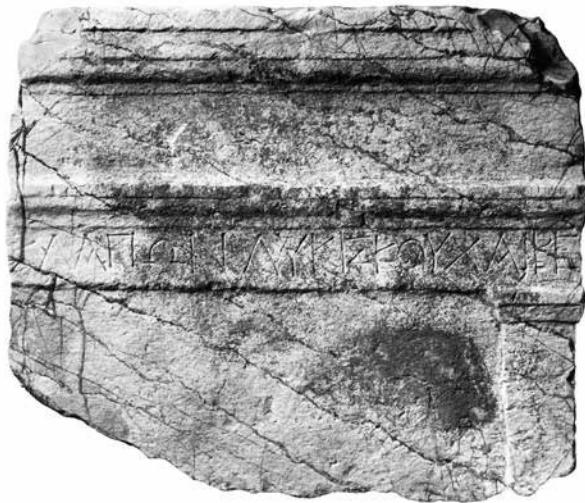


Abb. 2 Grabstele aus Patras,  
Museum Patras Inv. Nr. 2482, 2. Jh. v. Chr.

### b. Standmotiv

Das Standmotiv des Panzerträgers mit zur Seite gedrehtem linkem Standbein, auf einer Lanze aufgestütztem, erhobenem rechtem Arm und zur Hüfte geführtem linkem Arm ist gut bekannt. In der griechischen Kunst ist es in das 4. Jahrhundert v. Chr. zurückzuführen und begegnet dort etwa am sogenannten Ares auf einem Felsrelief im akarnanischen Alyzia (Abb. 3). Es wird oft auf eine Darstellung des lysippischen Alexanders mit der Lanze bezogen<sup>10</sup>. Unter den jüngeren bekannten Statuen des Motivs ist etwa der Thermenherrscher (Abb. 4) zu nennen, der sich jedoch mit dem linken Arm auf die Lanze stützt; aber auch eine Reihe von römischen Panzerstatuen weisen dieses Standmotiv auf<sup>11</sup>. Als Datierungsansatz kann das Standmotiv an sich nicht dienen, erst ein Blick auf die Realien des Dargestellten, also die Bekleidung bzw. Bewaffnung, mag zu einer näheren chronologischen Einordnung führen.

### c. Realien

Die dargestellten Realien bestehen aus Helm, Panzer und Beinschienen. Bei dem Helm (Abb. 5) handelt sich hier um den seit spätarchaischer Zeit in dieser Form belegten attischen Helm mit halbkugeliger Kalotte und diademartiger Stirnschiene mit hohem Helmbusch und

<sup>7</sup> Die Naiskosstelen bilden den häufigsten Stelentyp bis zur Anlage der Naiskosbauten mit eingefügter Reliefplatte, zahlreiche Beispiele in CAT. Weitaus seltener ist der gerade obere Abschluss, sowohl mit seitlicher Rahmung (s. etwa CAT 0.590) als auch ohne (Bsp. etwa CAT 0.873a. 1.100)

<sup>8</sup> Eingeschriebene Giebel: Bsp. CAT 0.690. 0.691; Flachdach mit Akroteren: Bsp. CAT 0.704. 0.845. 3.357 (freistehende Akroteren).

<sup>9</sup> I. Papapostolou, Achaean Grave Stelai (Athen 1993) 101 Nr. 71 Abb. 70 (2. Jh. v. Chr.).

<sup>10</sup> Zum Alexander mit der Lanze von Lysipp s. B. Hundsalz, Alexander mit der Lanze, DAM 2, 1985, 107–

121; zum Felsrelief von Alyzia s. W. K. Kovacs, Zu drei Baudenkmalen aus Alyzia, AM 97, 1982, 207–210 Taf. 44, 1.

<sup>11</sup> Zum Thermenherrscher: N. Himmelmann, Herrscher und Athlet. Die Bronzen vom Quirinal. Ausstellungskatalog Bonn (Mailand 1989) 126–149; F. Queyrel, Les portraits des Attalides. Fonction et représentation, BEFAR 308 (Athen 2003) 200–234 Kat. E 1 Taf. 32–34; zu den Panzerstatuen dieses Standmotivs s. etwa K. Stemmer, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen, AF 4 (Berlin 1978) Taf. 1.

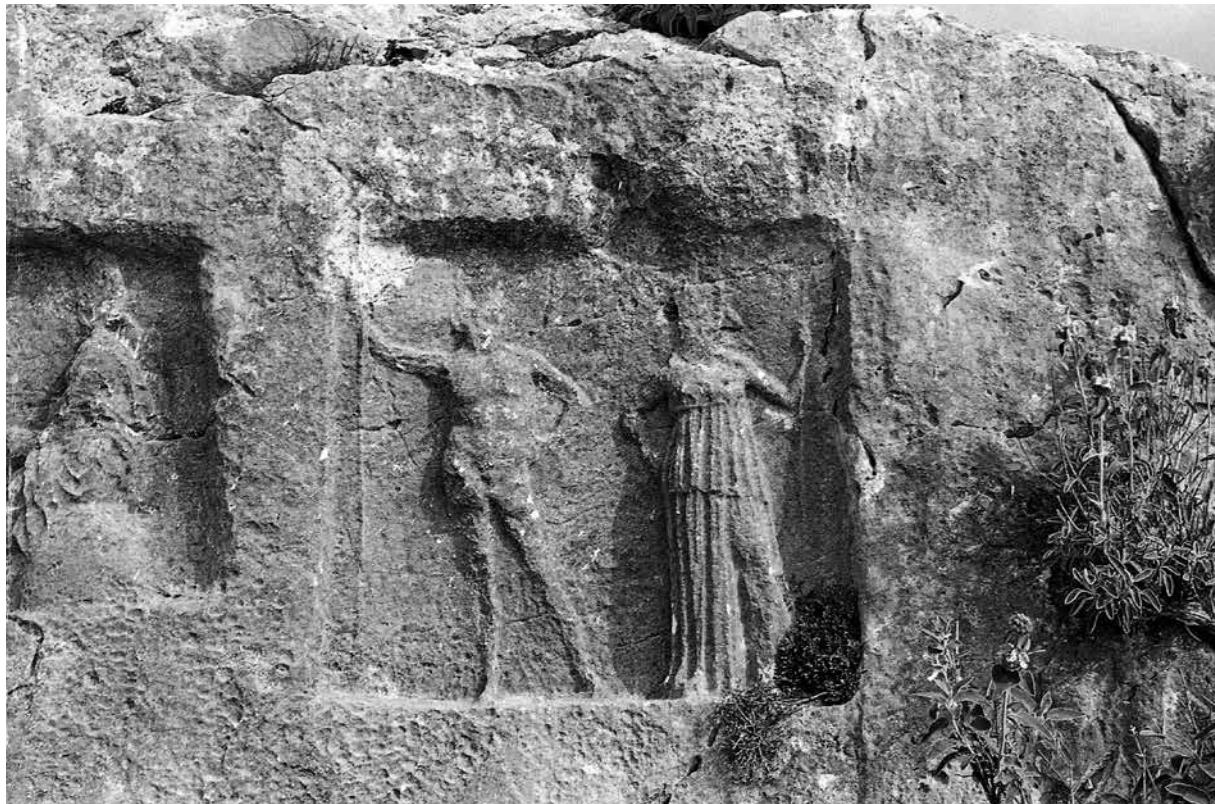


Abb. 3 Felsrelief mit Ares und Athena, Alyzia (Akarnanien), 4. Jh. v. Chr.

aufgestellten Wangenklappen. Der Helm wurde, wie G. Waurick<sup>12</sup> nachweisen konnte, bis in die Kaiserzeit fast unverändert dargestellt. Als ein Beispiel der Spätarchaik ist etwa ein Krieger im Ostgiebel des Aphaiatempels zu nennen, die Beispiele in der römischen Kunst sind zahlreich. Die Darstellungen der Kaiserzeit unterscheiden sich aber deutlich von dem in Griechenland seit der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bekannten Helm mit Stirnschirm, der im Hellenismus besonders beliebt war. Als Beispiel hierfür mag der Gegner der Artemis an der Ostseite des Pergamon-Altares dienen, doch war in Pergamon gleichzeitig auch der Helm ohne Stirnschild bekannt, wie etwa ein Bronzeexemplar in Berlin zeigt<sup>13</sup>. Der Helm kann also nicht zur Datierung beitragen<sup>14</sup>.

Betrachten wir als nächstes den Panzer (Abb. 6), so handelt es sich hierbei um einen Brustpanzer, dessen Ränder an den Armen und besonders im Hüftbereich mit Lederriemen besetzt sind. Er besteht, deutlich gekennzeichnet durch die plastische Gestaltung des Brust- und Bauchbereiches mit Angabe der Brustwarzen, der Bauchplatte und des Bauchnabels, aus Metall. Auch der halbrunde untere, der Bauchlinie folgende Abschluss ist kennzeichnend für diesen Panzertyp im Gegensatz zu dem Leder-Röhrenpanzer, der nach unten stets in gerader Linie endet<sup>15</sup>. Während die Leder-Röhrenpanzer in Griechenland auch in der

<sup>12</sup> G. Waurick, Untersuchungen zur historisierenden Rüstung in der römischen Kunst, *JbRGZM* 30, 1983, 265–301, bes. 291. Zur Entwicklung in Griechenland s. P. Dintsis, Hellenistische Helme, *Archaeologica* 43 (Rom 1986) 105–112.

<sup>13</sup> Waurick a. O. (Anm. 12) 267 Nr. 10 Taf. 38, 11. Allgemein zu griechischen Panzern: A. Hagemann, Griechische Panzerung (Leipzig 1919); M. Cadario, La corazza di Alessandro. Loricati di tipo ellenistico dal

IV secolo a. C. al II d. C. (Mailand 2004); Laube a. O. (Anm. 1).

<sup>14</sup> So bereits Laube a. O. (Anm. 1) 48 Anm. 389.

<sup>15</sup> Vgl. ein Beispiel vom Mithridateion oder Samothrakeion auf Delos um 100 v. Chr., s. F. Queyrel in: J. Marcadé (Hrsg.), *Sculptures déliennes, Sites et monuments* 17 (Athen 1996) 198; N. Stampolides, Ο θωρακοφόρος αρ. AE 268 της Κω, *AEphem* 131, 1992, 155. 157 Abb. 15. 16.

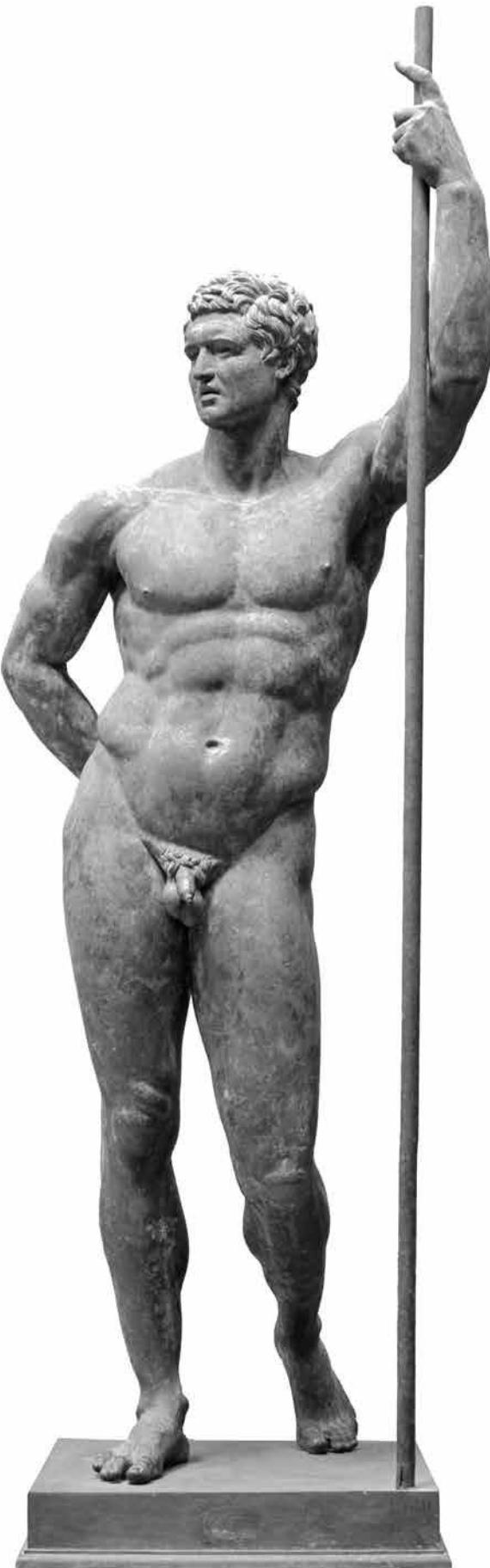


Abb. 5 Relief Patras Inv. Nr. 2, Detail Helm

Abb. 4 Thermenherrscher,  
Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 1043, 2./1. Jh. v. Chr.

Klassik gut belegt sind, können die Metall-Muskelpanzer mit Lederriemeln erst seit dem Hellenismus in der Bildkunst nachgewiesen werden. Bereits N. Stampolides wies darauf hin, dass sie erst seit dem mittleren Hellenismus zu sichern sind, besonders in Pergamon, etwa an den Schrankenplatten der Stoa des Athenatempels, die durch Bauinschrift in die Zeit Eumenes II. (197–159 v. Chr.) datiert ist<sup>16</sup>, und an der Ostseite des Telephos-Frieses, der spätestens aus den 60er-Jahren des 2. Jahrhunderts v. Chr.

<sup>16</sup> Stampolides a. O. (Anm. 15) 154 mit Anm. 136, 137 und Nachweisen; zu den Hallen des Athenatempels: R. Bohn, Das Heiligtum der Athena Polias Nikephoros, AvP 2 (Berlin 1885) 96 Taf. 47, 2; zur Datierung s. W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (Darmstadt 1999) 160 f.



Abb. 6 Relief Patras Inv. Nr. 2,  
Detail Panzer



Abb. 7 Panzer-Tropaion aus Pergamon,  
2. / 1. Jh. v. Chr.

stammt<sup>17</sup>. Von drei Muskelpanzer-Tropaia aus der gleichen Stadt steht besonders eines dem Exemplar in Patras nahe (Abb. 7)<sup>18</sup>. Das Tropaion wird in das 2. oder 1. Jahrhundert v. Chr. datiert. Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. tritt der Muskelpanzer (neben dem Leder-Röhrenpanzer) bei Kriegern am Fries von Lagina auf<sup>19</sup>. Auch auf dem Fries des Smintheions von Chryse ist er belegt, doch schwankt hier die Datierung zwischen dem späten 3. Jahrhundert v. Chr. und der Zeit Eumenes II.; die Panzerform gleicht jedenfalls der auf dem Laginafries<sup>20</sup>. Eine Nebenform ist der Brustpanzer mit halbrundem, nicht der Bauchlinie folgenden unteren Abschluss, der etwa bei der wahrscheinlich Oktavian darstellenden Panzerstatue aus dem Sebasteion von Kalindoia in Nordgriechenland belegt ist, aber auch bereits an der Ostseite

<sup>17</sup> H. Winnefeld, Die Friese des großen Altars, AvP 3, 2 (Berlin 1910) 173–176 Taf. 34, 1 (Gefährte des Telephos auf Platte 16); H. Heres – V. Kästner, Der Pergamonaltar (Mainz 2004) 65 Abb. 55; Winnefeld a. O. Taf. 35, 1 Platte 22.

<sup>18</sup> Cadario a. O. (Anm. 13) 206 Abb. 9; Laube a. O. (Anm. 1) 57 f. Kat. 85–87 Taf. 22, 4; 23; B. Rabe, Tropaia. Τροπή und σκῦλα – Entstehung, Funktion und Bedeutung des griechischen Tropaions (Rahden 2008) 152 f. 187 Kat. 64–66 Taf. 60, 1. 2; 61, 1–4. Nächste Parallel: Laube a. O. (Anm. 1) 58 Kat. 87 Taf. 22, 4 (1. Jh. v. Chr.); Rabe a. O. 153 Kat. 65 Taf. 61 (2. Jh. v. Chr., im Vergleich mit dem genannten Waffenrelief).

<sup>19</sup> A. Schober, Der Fries des Hekataions von Lagina, IstForsch 2 (Baden bei Wien 1933) 34 f. Nr. 216 N VII;

Nr. 223 N XI Taf. 9, 11; zur Datierung s. T. Osada, Stilentwicklung hellenistischer Relieffriese, Europäische Hochschulschriften. Kunstgeschichte 28 (Frankfurt am Main 1993) 64–90; P. Baumeister, Der Fries des Hekateions von Lagina. Neue Untersuchungen zu Monument und Kontext, Byzaz 6 (Istanbul 2007); Laube a. O. (Anm. 1) 41 Taf. 13, 3; zu den Kriegern: U. Junghölter, Zur Komposition der Lagina-Friese und zur Deutung des Nordfrieses, Europäische Hochschulschriften. Archäologie 38 (Frankfurt am Main 1989) 67.

<sup>20</sup> H. Weber, Zum Apollon Smintheus-Tempel in der Troas, IstMitt 16, 1966, 109 f. Taf. 14; s. B. S. Ridgway, Hellenistic Sculpture II. The Styles of ca. 200–100 B.C. (Madison 2000) 84 f.

des Telephosfrieses auftritt<sup>21</sup>. Auch eine sicher vor 146 v. Chr. datierende Kleinbronze aus Korinth stellt diesen Panzertyp dar<sup>22</sup>. Nach M. Cadario sind aber beide Typen erst ab der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Griechenland, Italien und Syrien weiter verbreitet<sup>23</sup>. Im Unterschied zum Relief mit Panzerfigur aus Patras sind die genannten Panzerfiguren mit Muskelpanzer durch einen Schulterbausch gekennzeichnet, darüber hinaus tragen fast alle bis auf die Statue aus Kalindoia auch ein meist doppelt gegürtes Cingulum. In der Kaiserzeit war der dann meist reich geschmückte Muskelpanzer der vorherrschende Panzertyp der Bildkunst<sup>24</sup>. Auch wenn reelle Exemplare von Muskelpanzern in Griechenland (im Gegensatz zu Italien) bisher kaum gefunden wurden – ein einziges Exemplar stammt aus einem Grab in Prodromi in Epirus<sup>25</sup> –, ist damit aufgrund der bildlichen Darstellungen auch der Panzer ein frühestens hochhellenistisches Element am Relief. Für eine spätere Datierung erst in die claudische Zeit könnte dagegen die weiche Wiedergabe der Panzermuskeln sprechen<sup>26</sup>.

Nun scheinen die Stelenform und der Muskelpanzer formgeschichtlich aus dem Hellenismus zu stammen, doch steht noch die Prüfung der beiden weiteren Elemente der Rüstung des Thorakophoren aus, der Beinschienen und des Schwertes, wovon zunächst Erstere besprochen werden sollen, die über der Kniestiefe mit Gorgoneia verziert und deren Wadenmuskeln mit plastisch dargestellten Voluten geschmückt sind (Abb. 8). Hellenistische Panzerfiguren tragen in der Regel Stiefel oder sind, wie bei den Darstellungen mythischer oder göttlicher Figuren am Pergamonaltar, barfuß, doch tragen sie keine Beinschienen (Knemides)<sup>27</sup>. Auch an römischen Panzerstatuen treten diese nur selten auf, immerhin aber auf Grabsteinen von Centurionen, zu deren Ausstattung sie wohl gehörten<sup>28</sup>. Gelegentlich zierte sogar ein Gorgoneion die Kniestiefe der Beinschienen, wie im Fall des Centurio Q. Serstorius Festus in Verona, wo diese aber zudem ornamental verziert sind<sup>29</sup>. In der früheren Kunst Griechenlands sind Knemides dagegen gut bekannt. In archaischer Zeit sind sie reich verziert, u. a. auch mit Gorgoneia am Knie wie auf einem erhaltenen spätarchaischen bronzenen Paar aus einem Kertscher Grab in der Eremitage<sup>30</sup>. Doch um 500 v. Chr. hören entsprechend

<sup>21</sup> Zu Kalindoia: P. Karanastassi, Ζητήματα τῆς εἰκονογραφίας τῶν Πωμαίων αὐτοκρατόρων, *AEphem* 134, 1995, 215–221; Laube a. O. (Anm. 1) 230 Kat. 58 Taf. 43; P. Adam-Veleni, Καλίνδοια. Μία αρχαϊκά πόλη στη Μακεδονία – Kalindoia. An Ancient City in Macedonia. Ausstellungskatalog Thessaloniki (Thessaloniki 2008) 94 f.; Pergamon: Winnefeld a. O. (Anm. 17) Taf. 34, 1.

<sup>22</sup> s. C. C. Mattusch, A Bronze Warrior from Corinth?, *Hesperia* 61, 1992, 79–84; F. Stilp, Mariage et Suovetaurilia. Étude sur le soi-disant »Autel de Domitius Ahenobarbus«, *RdA Suppl.* 26 (Rom 2001) 52 f.

<sup>23</sup> Cadario a. O. (Anm. 13) 208–215 Taf. 28.

<sup>24</sup> P. Kränzle, Der Fries der Basilica Aemilia, *AntPl* 23, 1994, 93–130 bes. 180 Taf. 60 a. b; 61 a; ferner auch Caligula auf der Grand Camée de France, vgl. H. Möbius, Zweck und Typen der römischen Kaiser-kameen, *ANRW* II 12, 3 (Berlin 1985) 79–83 Taf. 6. Relativ nahe kommt unserem Stück ferner eine Panzerstatue aus dem rumänischen Deva, wohl aus dem 2. Jh. n. Chr., deren Pteryges schmal wie Lederbänder sind, aber kreisförmig enden und wohl an metallene Pteryges erinnern sollen, s. Stemmer a. O. (Anm. 11) 116 Kat. XII 2 Taf. 78, 2. Ein anderes Beispiel, das aber als lorica mit zwei Reihen von Pteryges bezeichnet wird, befindet sich auf einem spätrepublikanischen Grabbau bei Scansano in Etrurien, s. N. Formentini, Scansano, *NSc* 55, 1930, 296–299 Abb. 2; T. Schäfer,

›Imperii insignia‹ – Sella curulis und fasces. Zur Repräsentation römischer Magistrate (Mainz 1989) 401 Kat. C 61 Taf. 110; H. Devijver – F. van Wonteghem, The Funerary Monuments of Equestrian Officers of the Late Republic and Early Empire in Italy (50 B.C.–100 A.D.), *AncSoc* 21, 1990, 82 Abb. 22.

<sup>25</sup> s. A. Choremis, Μετάλλινος οπλισμός από τον τάφο στο Προδούμι της Θεσπωτίας, *AAA* 13, 1980, 10–12 Abb. 4–6; Waurick a. O. (Anm. 12) 274–277.

<sup>26</sup> Vgl. etwa den Claudius aus dem Metroon von Olympia, R. Bol – P. C. Bol, Die Statuengruppe der iulisch-claudischen Dynastie im olympischen Metroon, in: S. Pingiatoglou – Th. Stephanidou-Tiveriou (Hrsg.), Νάματα. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Δημήτριο Πλαντεμαλή (Thessaloniki 2011) 110 Abb. 3.

<sup>27</sup> Stampolides a. O. (Anm. 15) 161.

<sup>28</sup> s. P. Noelke, Kaiser, Mars oder Offizier? Eine Kölner Panzerstatue und die Gattung der Ehrenstatuen in den nördlichen Grenzprovinzen des Imperium Romanum, *JbRGZM* 59, 2012, 402. 463 mit weiterer Lit.

<sup>29</sup> H. Pflug, Römische Porträtstelen in Oberitalien. Untersuchungen zur Chronologie, Typologie und Ikonographie (Mainz 1989) 259 Nr. 259 Taf. 39, 1.

<sup>30</sup> E. Kunze, Beinschienen, *OF* 21 (Berlin 1991) 115 Anhang III 1/m; s. S. Reinach, *Antiquités du Bosphore cimmérien* (Paris 1892) 78 Taf. 28, 7.

chende Belege in Griechenland auf, danach werden auch in Gräbern mit reicher Ausstattung wie dem sogenannten Philippsgrab in Vergina lediglich schmucklose Beinschienen gefunden<sup>31</sup>. Immerhin finden sich auf einigen rotfigurigen Vasen bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. noch Abbildungen von mit Gorgoneion verzierten Knemides<sup>32</sup>. Auch das Bein der sogenannten Piot Bronze in London (Abb. 9), einer unteritalischen, wahrscheinlich aus Tarent stammenden Bronzestatue, trägt eine denen der Panzerfigur in Patras sehr ähnliche Beinschiene, mit Gorgoneion und Voluten<sup>33</sup>. Hier ist das Gesicht jedoch faltenlos, zwar mit heraushängender Zunge, aber doch lächelnd, und die Haare sind in archaistischer Manier als Buckellocken angegeben. D. Williams wies das in seiner Datierung umstrittene Stück neuerdings in die Zeit zwischen 480 und 450 v. Chr.<sup>34</sup>. Die Gorgoneia sowohl des Reliefs als auch der Bronze gehören dem mittleren Typus der Klassik an, wobei das Gorgoneion aus Patras mit seiner rundovalen Gesichtsform, dem welligen, in einzelne Strähnen geteilten Haar und dem Gesicht wohl konkret auf dasjenige auf dem Schild der Athena Parthenos Bezug nimmt. Lediglich die Übersteigerung des Pathos durch die gerunzelte Stirn und die zusammengezogenen Augenbrauen geht auf das Werk des späteren Künstlers zurück<sup>35</sup>. Eines der frühesten Beispiele eines Gorgoneions an einer Panzerstatue, allerdings als Brustschmuck, in Anlehnung an das Brustgorgoneion der Athena Parthenos, bildet der Münchener Feldherr, für den in der Regel als zeitliche Einordnung das mittlere 1. Jahrhundert v. Chr. gilt<sup>36</sup>. Hier wird bereits auf die mähnenartige Gestaltung der Haare, die für hellenistische Gorgoneia typisch ist, zugunsten einer Zurücknahme der Haare verzichtet. Schon F. Felten wies auf den griechischen Ursprung dieses Gorgoneions hin, das zwei enge Parallelen in hadrianischen Panzergorgoneia aus Griechenland findet<sup>37</sup>. In der Kaiserzeit findet diese Form des Gorgoneions dann viele Nachfolger.

Aus dem Hellenismus ist kein Beispiel derart verzielter Beinschienen bekannt. Diese kommen erst wieder in der Kaiserzeit auf. Der augusteische Mars Ultor trug bereits verzierte Beinschienen, die den Repliken nach zu urteilen wahrscheinlich mit Rankengeflechten geschmückt waren<sup>38</sup>. Rheinische Bronzestatuetten des Mars Ultor geben aber seine Beinschie-

<sup>31</sup> M. Andronikos, *Vergina. The Royal Tombs and the Ancient City* (Athen 1984) 145 f. Abb. 103; s. auch in unteritalischen Gräbern gefundene Beinschienen des 5. Jhs. v. Chr., C. Greiner, *Die Peuketia. Kultur und Kulturkontakte in Mittelapulien vom 8. bis 5. Jh. v. Chr.* (Remshalden 2003) 133 f. Abb. 137. Zu Einzelfunden s. etwa H. Frielinghaus in: R. von den Hoff – A. Dobler (Hrsg.), *Antike. Glanzpunkte der Sammlung griechischer und römischer Kunst aus dem Hause Hessen*, Ausstellungskatalog Schloss Fasanerie (Petersberg 2005) 98 f. Nr. 58.

<sup>32</sup> vgl. die Zusammenstellung bei W. Deonna, *Le genou, siège de force et de vie et sa protection magique*, RA (Serie 13/14) 6, 1939, 224–235; D. Williams, *Knight Rider. The Piot Bronze*, AA 1989, 543 f. mit Anm. 34 zu den Beazley-Nummern der Vasen.

<sup>33</sup> H. B. Walter, *British Museum. Select Bronzes, Greek, Roman, and Etruscan, in the Departments of Antiquities* (London 1915) Taf. 12 (5. Jh. v. Chr.); H. Besig, *Gorgo und Gorgoneion in der archaischen griechischen Kunst* (Diss. Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin 1937) 111 Nr. 295 (archaistisch).

<sup>34</sup> Williams a. O. (Anm. 32) 529–551; s. auch A. M. McCann, *The Riace Bronzes: Gelon and Hieron I of Syracuse?*, in: C. C. Mattusch – A. Brauer – S. E. Knudsen (Hrsg.), *From the Parts to the Whole I. Acta of the 13<sup>th</sup>*

International Bronze Congress Held at Cambridge, Massachusetts May 28 – June 1, 1996, JRA Suppl. 39 (Portsmouth 2000) 101 mit Abb. 3. Eine weitere mit Gorgoneion verzierte Beinschiene, die für apulisch gehalten wird, befindet sich in einer New Yorker Privatsammlung, s. D. von Bothmer (Hrsg.), *Glories of the Past. Ancient Art from the Shelby White and Leon Lewy Collection* (New York 1990) 110 Nr. 91 (6. / 5. Jh. v. Chr., ohne Voluten an den Waden).

<sup>35</sup> Zum Gorgoneion des Schildes der Athena Parthenos s. J. Floren, *Studien zur Typologie des Gorgoneion*, Orbis Antiquus 29 (Münster 1977) 153–166.

<sup>36</sup> E. Buschor, *Medusa Rondanini* (Stuttgart 1958) 14 Taf. 11, 4.

<sup>37</sup> F. Felten, *Römische Panzerstatue in München*, AA 1971, 237.

<sup>38</sup> M. Siebler, *Studien zum augusteischen Mars Ultor*, Münchener Arbeiten zur Kunstgeschichte und Archäologie 1 (München 1988) 38, vgl. etwa die Statue in Plombières-les-Bains a. O. Taf. 6. 7. Ähnliche Beinschienen trägt auch die Figur des Q. Sertorius Festus auf seinem Grabmal in Verona, s. C. Franzoni, *Habitus atque habitudo militis*, *Studia archaeologica* 45 (Rom 1987), 51–54 Nr. 30 Taf. 16, 1 mit Datierung in claudische Zeit.



Abb. 8 Relief Patras  
Inv. Nr. 2, Detail der rechten  
Beinschiene

nen mit Gorgoneia wieder<sup>39</sup>. Folglich waren solche Beinschienen zumindest in der bildenden Kunst der Kaiserzeit belegt. Unter den wenigen bis heute gefundenen Exemplaren von dekorierten Beinschienen gibt es selten vollständig verzierte, zudem zwar manchmal auch solche mit Knieschmuck wie etwa dem Minerva/Bellona-Kopf auf einem Exemplar aus einem Grab in Straubing aus dem 1. Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr., doch keine mit einem Gorgoneion<sup>40</sup>. Da derartige Beinschienen aus hellenistischer Zeit nicht bekannt sind, fallen sie aus unserem bisher gewonnenen chronologischen Ansatz etwas heraus; sie scheinen aber eine klassizistische Neuschöpfung zu sein und können damit entweder der klassizistischen Phase des späten Hellenismus oder der Kaiserzeit zugeordnet werden. Das Gorgoneion selbst mit den dramatisch übersteigerten Gesichtszügen ließe sich etwa mit dem Brustgorgoneion auf einer Panzerstatue in Korinth vergleichen, die einem Mitglied der iulisch-claudischen Dynastie zugewiesen wird (Abb. 10)<sup>41</sup>.

Das letzte Element der Rüstung ist das Schwert. Von ihm hat sich nicht viel erhalten, lediglich ein Ende im angewinkelten linken Arm des Kriegers. Zwei Puntelli an der oberen Lederriemenreihe zeigen aber, dass es dem Krieger im vor den Bauch geführten Arm lag.



Abb. 9 Bein einer Reiterstatue im British Museum,  
wohl aus Tarent, um 480–450 v. Chr.,  
Detail Gorgoneion

<sup>39</sup> Noelke a. O. (Anm. 28) 437 Abb. 44 (aus Xanten).

<sup>40</sup> s. etwa J. Garbsch, Römische Paraderüstungen. Ausstellungskatalog, Münchener Beiträge zur Vor- und

Frühgeschichte 30 (München 1979) 9 f. 48 f. Nr. 9–14

Taf. 3; 80–82 Nr. 1–12 Taf. 38, 39.

<sup>41</sup> Laube a. O. (Anm. 1) 126 f. 230 f. Nr. 30 Taf. 54, 3. 4.



Abb. 10 Panzerstatue aus Korinth,  
Museum Korinth Inv. Nr. 1125, iulisch-  
claudisch

Er hielt dabei den Griff in der Hand; das heute sichtbare Ende bildet einen halbkreisförmigen Scheidenschuh, ist also das Ende der Schwertscheide, in dem die Spitze des Schwertes steckte. Der spärliche Erhaltungszustand vereitelt eine nähere typologische und damit chronologische Einordnung. Entsprechende halbkreisförmige Scheidenschuhe sind nämlich bereits in der schwarzfigurigen Vasenmalerei des späten 6. Jahrhunderts v. Chr. bekannt und dann auf rotfigurigen Vasenbildern des 5. Jahrhunderts v. Chr. in großer Zahl belegt. Im gesamten Verlauf der Kaiserzeit ist der Typ später verbreitet<sup>42</sup>.

<sup>42</sup> Waurick a. O. (Anm. 12) 278–282.

## SEMANTIK DER POSE

Prägnanter ist die Halteweise des Schwer-tes. Dieser Gestus des Zurschauenstellens, mit von unten gehaltenem Schwert, dessen Scheidenschuh in der Armbeuge ruht, ist bei Bildern römischer Offiziere und Kaiser weit verbreitet, besonders an einer Vielzahl von Panzerstatuen<sup>43</sup>, aber auch bei unbekleide-ten Ehrenstatuen wie etwa der des C. Ofel-lius Ferus<sup>44</sup> in Delos (nach 110 v. Chr.)<sup>45</sup> sowie bei Götterstatuen wie dem Mars im Giebel des Mars Ultor-Tempels, wie er auf dem Relief der Ara Pietatis dargestellt ist<sup>46</sup>. Bis in klassische Zeit greifen Krieger ihre Schwerter auf andere Weise. Wenn sie nicht in Aktion dargestellt sind, halten sie es entweder locker in der gesenkten Hand, mit dem Griff nach unten, vom Unterarm verdeckt vor dem Körper oder es ist seitlich des Körpers am Schwertgurt befestigt<sup>47</sup>. In einer dem Relief aus Patras ähnlichen Arm-haltung wurden zunächst nur von Sterb-lichen Stäbe gehalten, was offenbar eine Ruhepose zum Ausdruck bringen sollte<sup>48</sup>.

In der Götterikonographie findet sich die Pose seit hellenistischer Zeit zuweilen bei Zeus, der sein Blitzbündel präsentiert, oder bei Hermes, der sein Kerykeion hält, oder bei Ares / Mars mit seinem Schwert<sup>49</sup>. Der Gestus geht aber wohl ursprünglich nicht auf die Götter-ikonographie zurück, sondern auf die Herrscherikonographie. Es muss ein hellenistisches Vorbild gegeben haben, wahrscheinlich Alexander-Bildnisse, wie sie in verschiedenen Repliken des Stanford-Alexander und der berühmten hellenistischen Gemme des Neisos in



Abb. 11 Heroenrelief aus Pergamon, Museum Istanbul Inv. Nr. 362, spätes 2. Jh. v. Chr., Detail

<sup>43</sup> s. etwa die manchmal in claudische Zeit datierte Panzerstatue des Lucius Verus im Kloster Erbach: Stemmer a. O. (Anm. 11) 24 Kat. II 2 Taf. 11, 2. 3 (von Vermeule vielleicht zu Recht claudisch datiert), s. K. Fittschen, Katalog der antiken Skulpturen in Schloss Erbach, AF 3 (Berlin 1977) 72–74 Nr. 24.

<sup>44</sup> Himmelmann a. O. (Anm. 11) 118 mit Abb. 46 a–b.

<sup>45</sup> Zum Trajan von Ostra s. G. de Marinis – S. R. Tufi – G. Baldelli (Hrsg.), *Bronzi e marmi dalla Flaminia. Scultura romane e confronto*. Ausstellungskatalog Pergola (Modena 2002) 28 Abb. 4. Zu dem Typ s. Himmelmann a. O. (Anm. 11) 116–118, dort auch zu C. Ofellius Ferus. Bereits Marc Anton wird auf Münzbildern in ähnlicher Weise dargestellt, s. D. Michel, Alexander als Vorbild für Pompejus, Caesar und Marcus Antonius. Archäologische Untersuchungen, Collection Latomus 94 (Brüssel 1967) Taf. 32 Abb. 4–6.

<sup>46</sup> R. Brilliant, Gesture and Rank in Roman Art: The Use of Gestures to Denote Status in Roman Sculpture and

Coinage, *Memoirs of the Connecticut Academy of Arts and Sciences* 15 (New Haven 1963) 65 Abb. 2.36.

<sup>47</sup> In der gesenkten Hand: B. Schmaltz, Untersuchungen zu den attischen Marmorleythen (Berlin 1970) 119 Kat. A 14. 15 Taf. 7. 9 (frühes 4. Jh. v. Chr.); CAT 2.271. 2.354. 3.460. 4.237; mit dem Griff nach unten: CAT 2.855; am Schwertgurt auf Grabreliefs: CAT 1.153. 1.215. 2.155. 2.156. 2.213. 3.930.

<sup>48</sup> CAT 2.220a.

<sup>49</sup> Zeus: LIMC VIII (1997) 346. 349 Nr. 244. 290 s. v. Zeus (I. Leventi – V. Machaira); 428 Nr. 49 s. v. Zeus / Iuppiter (F. Canciani); Hermes (valerianisches Münzbild aus Syedra in Kilikien): LIMC II (1984) 120 Nr. 124 s. v. Ares\* (E. Simon); Ares / Mars (Münzbilder spätrepublikanischer und antoninischer Zeit): LIMC II (1984) 526 Nr. 194–196\* (E. Simon) mit Verweis auf 518 Nr. 51. 55. 65 67. 77 (mit verdecktem Schwert). Nach E. Simon handelt es sich bei dem auf dem linken Arm klebenden Schwert um eine provinzielle Variante.

Sankt Petersburg erhalten sind<sup>50</sup>. Die Schwerthaltung hat sich zwar in den Repliken nicht in dieser Form erhalten, aber im Übergang zu der uns vorliegenden Form wurde der Schwertgriff mit gespreizten Fingern von unten gehalten, wobei die Schwertscheide selbst verdeckt blieb. Auf solche Bilder müssen bereits im Hellenismus aufkommende Darstellungen von statisch stehenden Figuren mit präsentierten Schwertern in der Armbeuge sowohl auf Heroenreliefs als auch auf Dioskurenreliefs zurückzuführen sein. Das Motiv ist etwa auf einem Reiterheroenrelief aus Pergamon in Istanbul belegt, das zwischen dem ausgehenden 4. Jahrhundert v. Chr. und den 30er-Jahren des 2. Jahrhunderts v. Chr. bereits diverse Datierungen erfahren hat (Abb. 11)<sup>51</sup>, aber auch auf anderen Heroenreliefs hellenistischer Zeit<sup>52</sup> und spätestens seit der Kaiserzeit auf Dioskurenreliefs<sup>53</sup>. Von hier hielt der Gestus Einzug in die Ikonographie der römischen militärischen Oberschicht. Grabreliefs mit entsprechender Darstellung sind dagegen weder aus Italien noch aus Griechenland bekannt. Auch die nackten Füße entstammen der Götter- und Heroenikonographie. Treten sie bei Sterblichen auf, gilt dies als Zeichen von Heroisierung<sup>54</sup>.

## ZUM STIL

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der auf dem Relief in Patras dargestellte Panzerträger in einem seit hellenistischer Zeit in Achaia bekannten Relieftyp mit hellenistischem Brustpanzer erscheint, mit einem zwar zeitlosen attischen Helm, aber mit archaistischen Beinschienen und einem Schwert in einer seit der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. belegten Paradepose und einem etwa gleichzeitigen Standmotiv. Die schlanken Körperproportionen und der kleine Kopf fügen sich in die Formelemente der hellenistischen Zeit ein, am ehesten in den frühen Hellenismus. Das idealisierte Gesicht ist dagegen weich, füllig, das Inkarnat ist über verschiedene Schwellungen fest gespannt. Der leicht geöffnete Mund gibt den Blick auf die mit Ritzungen wiedergegebenen Schneidezähne frei (Abb. 12). Die von dicken Lidern gerahmten Augen mit unterschnittenem Oberlid liegen tief in den wuchtigen Augenhöhlen. Seitlich rahmen kleine schneckenartige Locken das Gesicht, deren Zentrum an einigen Stellen tiefer gebohrt ist. Die Kennzeichen des schweren Kinns und der vollen, dick umrandeten Augenlider wie auch die fein eingedrehten Schneckenlocken sind vereinzelte klassizistische Elemente des strengen Stils am Kopf<sup>55</sup>. Von dem zurückhaltenden, kühlen Klassizismus au-

<sup>50</sup> Neisos-Gemme: Michel a. O. (Anm. 45) 28 f. Taf. 7, 2 (häufig als Kopie des Apelles-Gemäldes verstanden). Stanford-Alexander: A. Stewart, *Faces of Power: Alexander's Image and Hellenistic Politics, Hellenistic Culture and Society* 11 (Berkeley 1993) 163–171. 429 f. Abb. 39 (Original von 330 v. Chr.).

<sup>51</sup> E. Pfuhl – H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs* (Mainz 1977) I Nr. 43 (kontroverse Datierungen); II Nr. 1477; Ridgway a. O. (Anm. 20) 198 Taf. 64 (spätes 2. Jh. v. Chr.).

<sup>52</sup> Pfuhl – Möbius a. O. (Anm. 51) II Nr. 1476 (von den Sporaden).

<sup>53</sup> Zu den Dioskuren vgl. LIMC III (1986) 571 Nr. 38\* (aus Skopje, 3. Jh. n. Chr.); 572 Nr. 52\* (kaiserzeitliche Statuette der Athener Agora); 575 Nr. 90\* (Reliefpfeiler aus Perge, 2. Jh. n. Chr.); 579 Nr. 147\* (hadraniischer Sarkophag in Kephissia); 580 Nr. 151\* (hadraniisches Münzbild) s. v. *Dioskouroi* (A. Hermary); J. M. Sanders, *The Dioscuri in Post-Classical Sparta*,

in: O. Palagia – W. Coulson (Hrsg.), *Sculpture from Arcadia and Laconia. Proceedings of an International Conference Held at the American School of Classical Studies at Athens, April 10–14, 1992* (Oxford 1993) Abb. 7; G. Steinhauer, *H εικονογραφία των Διοσκούρων στη ρωμαϊκή Σπάρτη*, in: Palagia – Coulson a. O. 225–235, bes. 230 Abb. 5. Dagegen s. frühere Darstellungen: LIMC III (1986) 134\* aus Sparta. s. zu den Dioskuren in Sparta Sanders a. O. 217–224; Steinhauer a. O.

<sup>54</sup> Vgl. J. Elsner, *Art and the Roman Viewer. The Transformation of Art from the Pagan World to Christianity* (Cambridge 1995) 162; J. Tanner, *Portraits, Power, and Patronage in the Late Roman Republic*, JRS 90, 2000, 44 Taf. 6 anlässlich der Statue eines unbekleideten Generals von Furuli.

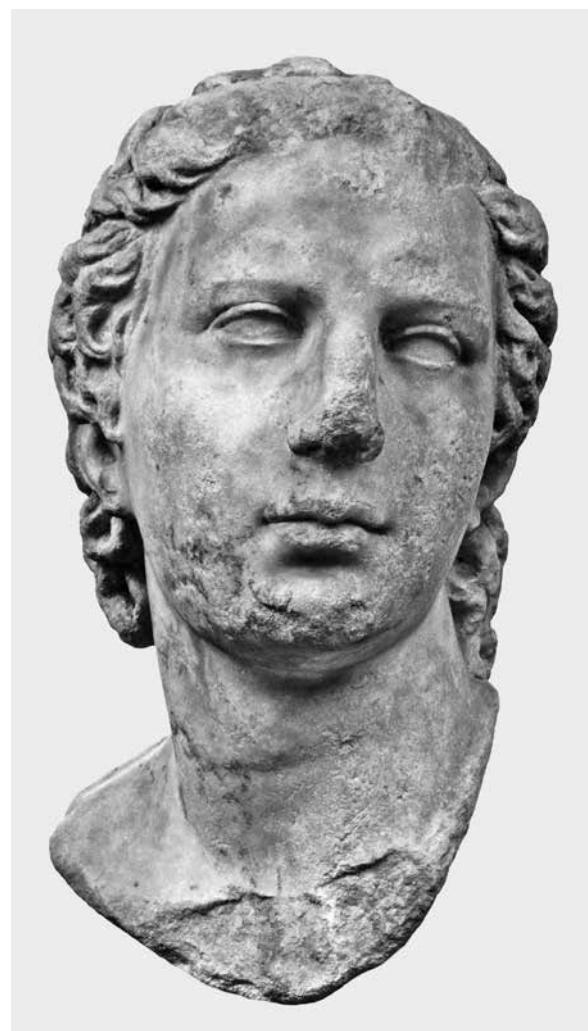
<sup>55</sup> Sie sind etwa vergleichbar mit der Frisur des Ares Palazzo Borghese, LIMC II (1984) 513 Nr. 22\*. 22\* s. v. *Ares / Mars* (E. Simon).

gusteischer Zeit ist der Kopf aber durch gewisse Anspannungen in der Zeichnung des Gesichts, besonders den stark gewölbten Augenbrauen und den tief in ihren Höhlen liegenden Augen etwas entfernt. Hier, wie auch in der Haltung des etwas zur linken Seite und nach oben gerichteten Kopfes, spiegeln sich, wenngleich bereits verklärt und durch die klassizistische Grundstruktur abgekühlt, noch einzelne Elemente des hellenistischen Herrscherporträts wider, etwa ptolemäischer Herrscherporträts der Zeit von Ptolemaios VI. und Kleopatra I.<sup>56</sup>. Eine Beruhigung dieser genannten Elemente findet sich im 1. Jahrhundert v. Chr. an manchen Fürstenporträts wieder, etwa dem hellenistischen Fürstenkopf aus Athen, der mitunter als Ariarates V. oder IX. benannt wurde (Abb. 13)<sup>57</sup>. Dennoch handelt es sich bei unserer Figur nicht um eine Gestalt mit Porträtkopf, sondern um ein eklektisches Werk, dessen Eklektizismus quasi bis in das Gesicht mit Verwendung klassischer und hellenistischer Bildformeln reicht. Zwei Ansätze sind daher möglich: entweder eine Datierung in den Späthellenismus oder in die frühe Kaiserzeit. Im späten Hellenismus ließe das Relief sich in eine Reihe von eklektischen Bildwerken des ausgehenden 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. einordnen, von denen etwa der Jüngling von Tralleis (um 100 v. Chr.?) oder der Dornauszieher in den Kapitolinischen Museen in Rom zu nennen sind<sup>58</sup>. Der Dornauszieher ist dabei noch der Sondergruppe der Pasticcios zuzuordnen, bei denen additiv verschiedene Stilelemente verwendet werden. An unserem eklektischen Werk finden sich aber Stil- wie Bildelemente der verschiedensten Phasen bunt gemischt. In der frühen Kaiserzeit würde es sich in Versuche besonders attischer Künstler der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. einfügen, griechische und römische Elemente miteinander zu verknüpfen. Es ist



Abb. 12 Relief Patras Inv. Nr. 2,  
Detail des Kopfes

Abb. 13 Kopf des Ariarates V. oder IX.,  
Nationalmuseum Athen Inv. Nr. 3556



<sup>56</sup> Kopenhagen Inv. Nr. 3698.

<sup>57</sup> E. Buschor, *Das hellenistische Bildnis* (München 1949) Abb. 41.

<sup>58</sup> B. S. Ridgway, *Hellenistic Sculpture III. The Styles of ca. 100–31 B.C.* (Madison 2002) 202 f.

nicht leicht zu entscheiden, ob das Relief im 1. Jahrhundert v. oder im 1. Jahrhundert n. Chr. entstanden ist. Auf jeden Fall möchte ich dafür plädieren, dass es in einer eklektisch-griechischen Tradition von großformatigen Reliefdenkmälern steht, die besonders auf der Peloponnes Verbreitung fanden, und befürworte zudem eine Datierung noch ins 1. Jahrhundert v. Chr.

## KRIEGERDARSTELLUNGEN HELLENISTISCH-RÖMISCHER ZEIT

Das Relief ist entstanden, als der Kulturaustausch zwischen Ost und West bereits in vollem Gange war. Konkret auf Patras bezogen bedeutet dies eine Phase, als auch Patras gewisse Zeit nach einer wohl größeren Zerstörung im Jahre 146 v. Chr. durch den Seehafen wieder einen Aufschwung erlebte, eventuell sogar vor Einrichtung der augusteischen Veteranenkolonie im Jahre 14 v. Chr.<sup>59</sup> In welchem Kontext muss man sich aber ein solches Denkmal vorstellen? Welche Position bezog das Relief auf griechischem Boden unter zunehmendem römischen Einfluss, der sich auch an italischen Importen in den hellenistischen Gräbern manifestiert? Kann man es vor dem Hintergrund von Fragen nach der Romanisierung Griechenlands beurteilen? Oder findet man in ihm sogar einen bewussten Gegenpol zu einer sich ausbreitenden spätrepublikanischen Kultur?

Im späthellenistischen Griechenland, in dem sich Römer darstellten wie Griechen (wie etwa oben genannter C. Ofellius Ferus), ist ohne inschriftliche Zeugnisse kaum zu entscheiden, ob eine Statue einen Griechen oder einen Römer meinte. Doch in vorliegendem Fall sprechen einige Indizien dagegen, dass hier ein Römer, also ein römischer Offizier dargestellt ist. Für einen Römer hätte das Fehlen einiger Details störend gewirkt: Der römische Offizier trägt über seinem Panzer stets das Paludamentum, häufig auch das Cingulum und die Sandalen. Zur Ikonographie der Panzerstatue gehört außerdem kein Helm. Am allerwichtigsten ist schließlich, dass man bei einem Römer zu dieser Zeit ein Porträt erwartet hätte, also etwa eine Figur wie den Griechen Timokles auf einem spätrepublikanischen oder frühkaiserzeitlichen Grabrelief in Epidauros, der sich ganz in der Art der römischen Dienstherren präsentierte (Abb. 14)<sup>60</sup>: Der Krieger steht frontal in Muskelpanzer mit Cingulum, Paludamentum und Sandalen neben seinem Pferd, das er mit seinem Körper verdeckt und dessen Zügel er greift. Links neben dem Pferd steht ein Knabe mit Bogen. Das Relief erinnert an eine kleine Gruppe von Grabdenkmälern mit Darstellung eines Mannes vor seinem Pferd, die in Griechenland und Italien erstmals in spätrepublikanischer Zeit vertreten sind und dann besonders im 3. Jahrhundert n. Chr. wieder auftreten. Gerade der Ritterstand lässt sich häufig in dieser Weise darstellen<sup>61</sup>. Sie geht auf ältere griechische Grabreliefs mit glei-

<sup>59</sup> Zum historischen Hintergrund s. A. Rizakis, *La colonie de Patras en Achaie dans le cadre de la colonisation augustéenne*, in: E. Greco (Hrsg.), *Patrasso colonia di Augusto e le trasformazioni culturali, politiche ed economiche della Provincia di Acaia agli inizi dell'età imperiale romana*. Atti del Convegno internazionale Patrasso 23–24 marzo 2006 (Athen 2009) 17–38.

<sup>60</sup> C. Vermeule, *Hellenistic and Roman Cuirassed Statues*, *Berytus* 13, 1959, 22 f. Kat. E 10 Taf. 19, 56; F. Rebecchi, *Le stele di età tetrarchica al Museo di Aquileia. Documenti tardo-antichi per la storia della città*, *Aquileia Nostra* 47, 1976, Sp. 89 Abb. 15; C. Vermeule, *Hellenistic and Roman Cuirassed Statues*, *Art of Antiquity* 4, 3 (Boston 1980) 118 Nr. 75; R. W. Davies,

*Service in the Roman Army* (Edinburgh 1989) 169 Abb. 7.6; Devijver – van Wonterghem a. O. (Anm. 24) 73 Anm. 64; Cadario a. O. (Anm. 13) 396; zur Inschrift: IG IV<sup>2</sup> 37. Die Datierung des Reliefs ist umstritten; der Einordnung in spätrepublikanische Zeit (Rebecchi a. O.; Devijver – van Wonterghem a. O. [Anm. 24]) ist gegenüber derjenigen in das 2. Jh. n. Chr. (Cadario a. O. [Anm. 13]) aufgrund des Kopfes der Vorzug zu geben.

<sup>61</sup> Die Darstellung findet sich auf folgenden Denkmälern: Grabreliefs in Avellino und Benevent: H. G. Frenz, *Römische Grabreliefs in Mittel- und Süditalien* (Rom 1985) 139–142 Nr. 115. 116. 118 Taf. 49. 51 (mit Datierung in die 1. Hälfte des 1. Jhs.

chem Thema zurück<sup>62</sup>. Grabreliefs dieser Art sind in der Kaiserzeit in Griechenland eher eine Ausnahme. Die Ikonographie der kaiserzeitlichen attischen Grabreliefs fasste D. von Moock mit folgender Bemerkung zusammen<sup>63</sup>: »Auffällig ist, wie einheitlich die attischen Soldatenstelen gestaltet sind. Von den verschiedenen Möglichkeiten der militärischen Selbstdarstellung wird die am wenigsten soldatische gewählt. Keiner der Soldaten trägt seine Paradeuniform mit dem repräsentativen Paludamentum oder gar einem Panzer. Bestandteile der Verteidigungswaffen wie Brustpanzer, Beinschienen oder Helm fehlen ebenfalls.« Gemeinsam mit Timokles unterscheidet sich also auch der Dargestellte der Patras-Stele von den attischen kaiserzeitlichen Grabreliefs. Aber der Panzerträger setzt sich von Timokles nicht nur durch die Größe des Reliefs und das Fehlen von Charakteristika römischer Offiziere ab, sondern vor allem durch das Fehlen eines Porträts.

Aber auch von hellenistischen Grabreliefs mit Kriegerfiguren unterscheidet er sich. Kriegerdarstellungen sind in hellenistischer Zeit im Gegensatz zur klassischen Zeit im Allgemeinen selten<sup>64</sup>. Von den 17 im Korpus der ostgriechischen Grabreliefs von E. Pfuhl und H. Möbius verzeichneten Kriegern stellen nur zwei hellenistische Panzerträger dar<sup>65</sup>. Beide stammen aus Rhodos, dazu kommt noch ein weiteres Relief aus Karpathos<sup>66</sup>. Die ostgriechischen Darstellungen sind insofern zu vergleichen, als sie den immer von einem Lederhöhrenpanzer geschützten Krieger allein darstellen und etwas größer als die kaiserzeitlichen attischen Reliefs sind. Es gibt dann noch vereinzelte Grabreliefs mit Panzerträgern auf den im Hellenismus üblichen kleinformativen Stelen aus anderen Gegenden Griechenlands<sup>67</sup>.

n. Chr.); s. dazu Devijver a. O. (Anm. 24) 167 f. (equestres, spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlich); Relief aus Mantinea in Athen, NM 3505: K. Rhomaiopoulou, ΕΛΛΗΝΟΩΜΑΪΚΑ γλυπτά του Εθνικού Αρχαιολογικού Μουσείου (Athen 1997) 121 Nr. 128 (mit zu später Datierung in das 3. Jh. n. Chr.); Kaiserzeitliche Reliefplatten aus Minoa (Amorgos): K. Pollock, Von griechischen Inseln, AM 21, 1896, 195 f.; sowie das unpublizierte kaiserzeitliche Relief im Mus. Theben Inv. Nr. 171.

<sup>62</sup> s. Mus. Theben Inv. Nr. 35; V. Schild-Xenidou, Corpus der boiotischen Grab- und Weihreliefs des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr., AM Beih. 20 (Mainz 2008) 48–50. 263 f. Kat. 31 Taf. 11.

<sup>63</sup> D. von Moock, Die figürlichen Grabstelen Attikas in der Kaiserzeit (Mainz 1998) 60.



Abb. 14 Grabrelief des Timokles, Museum Epidauros Inv. Nr. 37, 1. Jh. v. Chr.

<sup>64</sup> Zu der Bedeutung s. auch P. Zanker, Brüche im Bürgerbild? Zur bürgerlichen Selbstdarstellung in den hellenistischen Städten, in: M. Wörrle – P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Bürgerbild im Hellenismus. Kolloquium, München, 24. bis 26. Juni 1993, Vestigia 47 (München 1995) 255.

<sup>65</sup> Zu den Kriegern: Pfuhl – Möbius a. O. (Anm. 51) 66 f. Kat. 283–300; zu den Panzerfiguren: Pfuhl – Möbius a. O. (Anm. 51) I Kat. 284–285.

<sup>66</sup> Relief mit Panzerträger aus Karpathos: Laube a. O. (Anm. 1) 48 f. Taf. 19, 1 (1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.).

<sup>67</sup> Relief aus Petres Florinis (Nordgriechenland): P. Adam-Veleni, Επιγραφικές μαρτυρίες από τα Βρασνά Ν. Θεσσαλονίκης, AERgoMak 10, 1996, 11. 21 Abb. 11; P. Adam-Veleni, Πέτρες Φλώρινας (Thessaloniki 1998) 71. 76 Abb. 66.

Die übrigen Krieger auf hellenistischen Grabreliefs sind in anderen Gewändern oder heroisch nackt wiedergegeben<sup>68</sup>.

## DER HISTORISCH-KULTURELLE HINTERGRUND VON PATRAS

Wenden wir uns nun aber der Situation in Patras zu (Abb. 15). Das Relief wurde als Spolie nahe dem Platz Psila Alonia entdeckt, an dem einige kaiserzeitliche Skulpturen gefunden wurden, die von öffentlichen Bauten stammen müssten<sup>69</sup>. Die antike Gräberstraße ist etwas weiter weg. Der Fundplatz würde – zieht man die besondere Größe des Denkmals in Betracht – eher für eine Aufstellung im öffentlichen Raum sprechen, zumal auch die Gräberstraße etwas weiter entfernt ist. Allerdings ist es freilich möglich, dass der Stein über eine größere Distanz ›gewandert‹ ist.

Doch ein Blick auf die Grabstelen aus Patras und aus Achaia im Allgemeinen zeigt schnell, dass das Panzerträgerrelief völlig aus den bisher bekannten paträischen Grabdenkmälern herausfällt. Aus Patras ist nur ein einziges, heute verschollenes klassisches Grabrelief mit figürlicher Darstellung bekannt, daneben eine Grabstele mit Palmettenbekrönung, die einen attischen Import darstellt. Diese zwei Reliefs bilden aber Ausnahmen in einer sehr kohärenten Gruppe von Denkmälern, die I. Papapostolou als achäische Grabstelen vorgelegt hat. Sie sind, wenn überhaupt, lediglich mit dekorativem Schmuck versehen, viele waren ursprünglich bemalt. Vor allem aber haben diese Reliefs im Allgemeinen eine Höhe von ca. 90 cm, maximal aber 130 cm, die unser Relief um weitere 50 cm übersteigt, und sie sind mit nur vier Ausnahmen von 76 aus Kalkstein; von den vier Marmorstelen ist die klassische Palmettenstele sicher ein attischer Import, die anderen sind eher unbedeutende lokale Fabrikate<sup>70</sup>. Als einfache Grabstele in der Nekropole von Patras wäre vorliegendes Relief sicherlich aufgefallen. Möglicherweise war es aber gar kein Grabrelief.

## EINE GATTUNGSFRAGE?

Die Unterscheidung von Einzelreliefs in die Gattungen Grab- oder in Weihreliefs<sup>71</sup> basiert in erster Linie auf einer Einordnung der Funktion und des Aufstellungszusammenhangs: Das Grabrelief fand Aufstellung im funerären Kontext, das Weihrelief im sakralen. Aus unserer Kenntnis der Bilder beider Gattungen wissen wir wohl, dass in der ersten Gattung in der Regel sterbliche Personen dargestellt waren, in der zweiten aber in klassischer Zeit vorherrschend die göttlichen Empfänger des Anathems, die erst in hellenistischer Zeit zuweilen von den selbstbewusster gewordenen Stiftern ersetzt worden sein können.

<sup>68</sup> Außerdem treten Krieger in Leder-Röhrenpanzern im Grabzusammenhang unter den kilikischen Felsreliefs auf, von denen die frühesten in das 2. Jh. v. Chr. zurückreichen; s. S. Durugönül, Die Felsreliefs im rauen Kilikien (Oxford 1989) 97–103.

<sup>69</sup> Die Anhöhe von Psila Alonia lag in voraugusteischer Zeit außerhalb der antiken Stadt. Zur Topographie von Patras s. M. Petropoulos, Ρωμαϊκές παρεμβάσεις στο πολεοδομικό σχέδιο της Πάτρας, in: Greco a. O. (Anm. 59) 39–77, bes. 50 Zeichnung 9.

<sup>70</sup> Papapostolou a. O. (Anm. 9) 31. Zur Wertschätzung

der achaischen Produktion zusammenfassend auch Ridgway a. O. (Anm. 20) 149 f. 214 f. Anm. 5.

<sup>71</sup> Ausgeklammert werden hier mythologische Reliefs als erst späte und rein dekorative Gattung, s. dazu H. Froning, Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr. (Mainz 1981); S. Lehmann, Mythologische Prachtrelichs (Bamberg 1996), sowie Urkundenreliefs, die gattungsbedingt kleinformatig sind und in direktem Zusammenhang mit einer Urkundeninschrift stehen, s. dazu M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, AM Beih. 13 (1989).

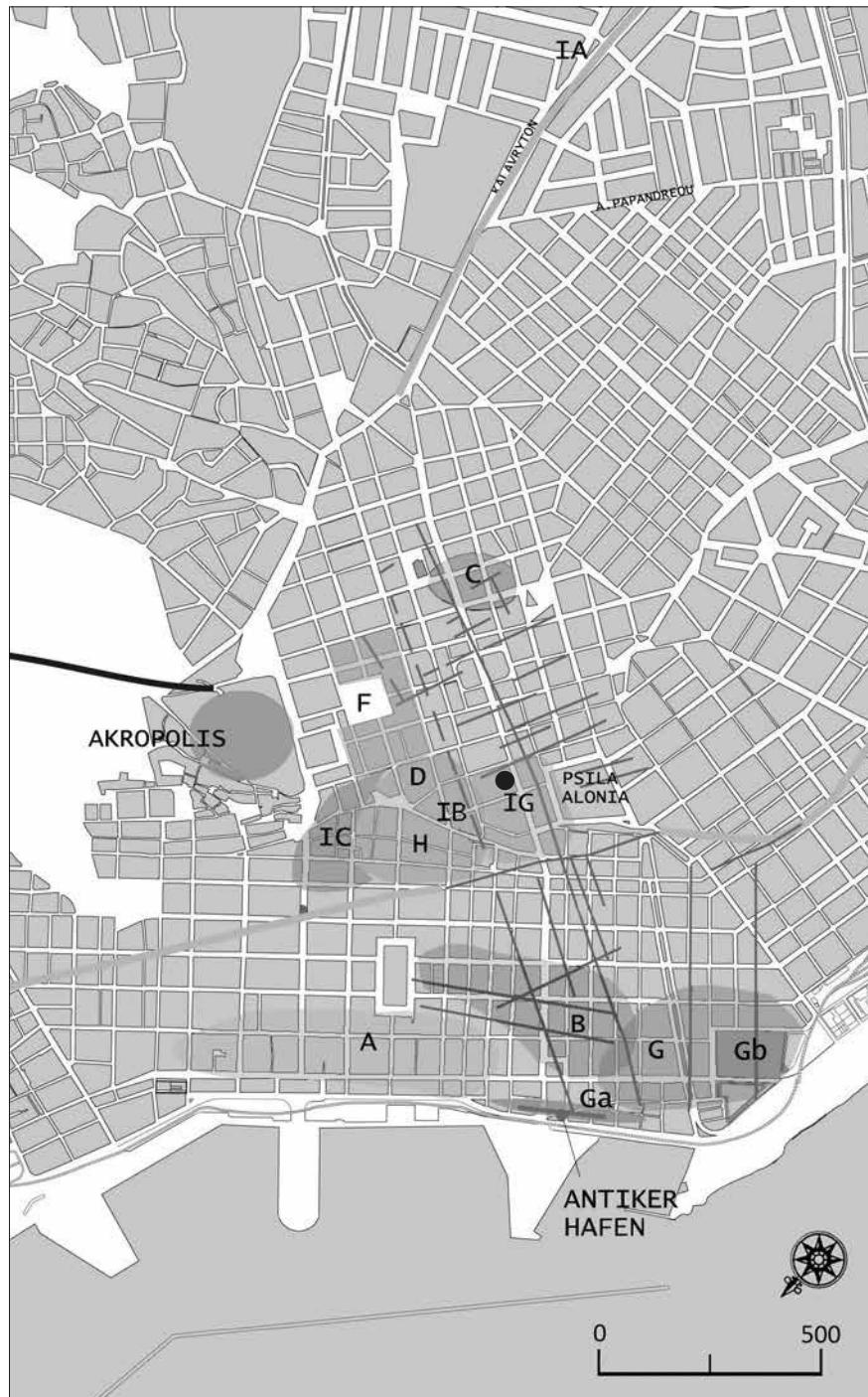


Abb. 15 Ausschnitt des Stadtplans von Patras mit Markierung des ungefähren Fundortes des Reliefs Museum Patras Inv. Nr. 2 (●) und schematischer Angabe der bekannten römischen Hinterlassenschaften. Hellgraue Linien: Gräberstraßen; mittelgraue Linien: innerstädtische Straßen; schwarze Linie: Aquädukt; A: unbauter Bereich; B, C: Bereiche handwerklicher Produktion; D: Odeion; F: Agora; G: küstennaher Kultbereich; Ga: künstlicher Hafen; Gb: Quellheiligtum der Demeter; H: Stadium; IA: östliches Gräberfeld; IB: Bereich für öffentliche Schauspiele; IC: Tempelviertel nördlich des Stadiums; IG: Bereich mit öffentlichen Gebäuden

Eine gewisse Ähnlichkeit des Kriegers auf der paträischen Stele mit einer Figur des Ares oder Mars ist nicht von der Hand zu weisen. Dieser Mars wäre sicher nicht Mars Ultor, zu dem, wie oben bereits ausgeführt, zwar das Standmotiv und die Beinschienen passen würden, der aber bartig und mit am Boden stehendem Schild dargestellt wurde. Der Krieger gleicht eher dem griechischen Ares, der bartlos sein kann, besonders einem hellenistischen Typ, der aber keinen konkreten Statuentytyp aufgreift. In seine Nähe kommt etwa eine Kleinbronze aus Korinth, die vor 146 v. Chr. datiert werden muss, die dem Mars / Ares auf der sogenannten Domitius-Ara motivisch sehr nahesteht, wenngleich jener einen Röhrenpan-

zer trägt (Abb. 16)<sup>72</sup>. Ares ist ohnehin ein selten einzeln verehrter und dargestellter Gott. Mit Ausnahme des von Pausanias genannten Reliefs des Ares Gynaikothoinas in Tegea<sup>73</sup>, der dort scheinbar eine Besonderheit darstellte, ist bisher kein griechisches Weihrelief, auch nicht der Kaiserzeit, bekannt, das Ares in prominenter Rolle allein wiedergibt<sup>74</sup>.

## GRIECHISCHE EHRENRELIEFS

Außer den Weih- und Grabreliefs existierte aber noch eine weitere Reliefgruppe, die bereits 1934 in einem Aufsatz von Möbius besprochen wurde, seitdem aber abgesehen von einigen Ausnahmen weitgehend unbeachtet blieb. Es handelt sich dabei um Ehrenreliefs, deren Aufstellungskontext im öffentlichen sowohl profanen als auch sakralen Bereich zu suchen ist. Der bekannteste Vertreter dieser Gattung ist das Polybiosrelief, das im Jahre 1880 bei Kleitor im peloponnesischen Arkadien als Spolie gefunden wurde (Abb. 17)<sup>75</sup>. Die Marmorstele war bei Auffindung 2,18 m hoch und 1,10 m breit, die dargestellte Figur ist mit einer Größe von 1,64 m von der Sohle bis zu den Schultern lebensgroß. Dargestellt ist hier ein etwas zu seiner rechten Seite gedrehter kurzhaariger, bartloser und barfüßiger Mann in kurzem Chiton, der nach Art einer Exomis auf der linken Schulter befestigt ist und die rechte Seite der Brust freilässt, darüber eine Art Chlamys, die an der rechten Schulter von einer Brosche gehalten wird und deren um den Körper herumgeschlagenen Saum er mit der linken Hand zur Seite zieht<sup>76</sup>. Am Schwertgurt hängt sein Schwert, der Griff hat ein rundes Knaufende. An der linken Schulter lehnt eine Lanze, am Boden links steht ein Helm mit Helmbusch und ein Rundschild. Ungewöhnlich ist das Motiv der erhobenen rechten Hand, deren Handinnenfläche nach außen gedreht und geöffnet ist. Die Geste wurde meist als Gebetshaltung (P. C. Bol und F. Eckstein), aber auch als Geste der Adlocutio und als »versöhnende und verbindende Geste des Grusses« (G. Neumann<sup>77</sup>) bezeichnet. Sie ist vergleichbar mit der Geste des sogenannten Arringatore, die zuletzt von K. Fittschen wieder wegen der geöffneten Hand als Gebetshaltung gedeutet wurde<sup>78</sup>. Die Identifizierung des Reliefs mit einer von Pausanias in einigen peloponnesischen Städten gesehenen Stele des Feldherren und Historikers Polybios ergab sich durch den Anfang eines Distichons, das A. Milchhöfer und K. Purgold auf dem Gebälk erkannten, das mit ἀντὶ καλῶν ἔργων εἴσατο Πο[ν]λυ[βίων] begann und folglich in der Formulierung den aus Olympia bekannten Ehreninschriften für Polybios, den Sohn des Lykortas, entspricht. Die in Kleitor gefundene Stele wird aufgrund

<sup>72</sup> s. Mattusch a. O. (Anm. 22) 79–84; Stilp a. O. (Anm. 22) 52 f.

<sup>73</sup> Paus. 8, 48, 4–6; s. M. Jost, Sanctuaires et cultes d'Arcadie (Paris 1985) 516 f.

<sup>74</sup> Vgl. LIMC II (1984) 479 f. Nr. 3. 4 s. v. Ares (Ph. Bruneau), s. aber auch ein Weihrelief des frühen 4. Jhs. v. Chr. für Aphrodite und Ares unbekannter Herkunft im Louvre, M. Hamiaux, Les sculptures grecques I. Des origines à la fin du IV<sup>e</sup> siècle avant J.-C. (Paris 1992) 214 Nr. 222; G. Schörner, Votive im römischen Griechenland. Untersuchungen zur spät-hellenistischen und kaiserzeitlichen Kunst- und Religionsgeschichte, Altertumswissenschaftliches Kolloquium 7 (Stuttgart 2003) 185.

<sup>75</sup> P. C. Bol – F. Eckstein, Die Polybios-Stele in Kleitor, Arkadien, AntPl 15, 1975, 83–93; G. M. A. Richter, Portraits of the Greeks III. Hellenistic Rulers,

Greeks of the Roman Period (London 1965) 247 f. Abb. 1674; J. Bauer – W. Geominy (Hrsg.), Gips nicht mehr. Abgüsse als letzte Zeugen antiker Kunst. Ausstellungskatalog Bonn (Bonn 2000) 189–191 Nr. 51.

<sup>76</sup> Zu diesem Motiv, das wohl allgemein militärischen Habitus verdeutlichen soll, s. S. Schmidt, Hellenistische Grabreliefs. Typologische und Chronologische Beobachtungen (Köln 1991) 17 mit Anm. 106.

<sup>77</sup> G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (Berlin 1965) 48.

<sup>78</sup> Vgl. etwa Brilliant a. O. (Anm. 46) 31 Abb. 1.43; 57–59 Abb. 2.23–26; K. Fittschen, Der Arringatore: kein römischer Bürger?, in: E. La Rocca – P. Leon – C. Parisi Presicce (Hrsg.), Le due patrie acquisite. Studi di archeologia dedicati a Walter Trillmich, BCom Suppl. 18 (Roma 2008) 175–183.



Abb. 16 Kriegerstatuette aus Bronze,  
Museum Korinth Inv. Nr. MF4016, vor 146 v. Chr.



Abb. 17 Polybiosstele aus Kleitor,  
Abguss Bonn Inv. Nr. 1333, spätes 2. Jh. v. Chr.

stilistischer Erwägungen in der ausführlichen Publikation von Bol und Eckstein als ein Original der hellenistischen Zeit bezeichnet, die Polybios, der 200 v. Chr. geboren war und im Alter von 82 Jahren durch einen Sturz vom Pferd starb, wohl noch zu seinen Lebzeiten geweiht wurde. Pausanias erwähnt zwar in dem zu seiner Zeit längst nicht mehr besiedelten Kleitor kein Denkmal dieser Art, aber andernorts drei Stelen, die Polybios darstellten und nicht im Grabkontext aufgestellt waren. Insgesamt sind folgende bildliche Darstellungen des Polybios überliefert:

1. Kleitor, Polybiosrelief<sup>79</sup>, spätes 2. Jahrhundert v. Chr.
2. Megalopolis, Relief auf Marktplatz, hinter Heiligtum des Zeus Lykaios, Paus. 8, 30, 8 (ἀνὴρ ἐπειργασμένος ἐπὶ στήλῃ).

<sup>79</sup> IG V 2, 370.

3. Tegea, Relief neben dem Altar der Ge beim Heiligtum der Eileithyia, Paus. 8, 48, 8 (πρὸς ἔχεται δὲ τοῦ βωμοῦ λίθου λευκοῦ στήλη: ἐπὶ δὲ αὐτῆς Πολύβιος ὁ Λυκόρτας καὶ ἐπὶ ἑτέρᾳ στήλῃ τῶν παίδων τῶν Ἀρκάδος Ἐλατός ἐστιν εἰργασμένος).
  4. Mantinea, Relief in einem Doppelheiligtum, dessen einer Teil dem Asklepios, der andere der Leto und ihren Kindern geweiht ist, Paus. 8, 9, 1 ἐνταῦθα ἀνὴρ ἐπείρασται στήλη Πολύβιος ὁ Λυκόρτας).
- Zerstörte Stele<sup>80</sup>, gefunden in der Kirche bei der Agora:
- τοῦτο Λυκόρτ[α παιδὶ πόλις]  
 περικαλλ[ὲς ἄγαλμα]  
 [ἀντὶ καλῶν ἔργων]  
 [εἴσατο Πουλυβίῳ].
5. Pallantion, Statue (ἀνδριάς) des Polybios, nicht weit des Tempels der Demeter und der Kore, Paus. 8, 44, 5.
  6. Lykosoura, bemaltes Täfelchen (πινάκιον γεγραμμένον) im Heiligtum der Despoina, in Verbund mit anderen Darstellungen von Götterfiguren, u. a. Moiren, Herakles, Apoll, Paus. 8, 37, 2.
  7. Olympia<sup>81</sup>, Inschriften Nr. 449. 486, Weihungen der Stadt Messene, sowie Nr. 450. 487 des Koinon der Achäer für T. Flavius Polybius, verschiedene Nachfahren des Polybios. Aufgrund der Formulierung des Distichons wird von einer Abschrift der ursprünglichen Ehrung für Polybios ausgegangen, die möglicherweise ebenfalls in Olympia aufgestellt war.

Polybios wurde also in zahlreichen Städten Arkadiens durch ein Bildnis geehrt, häufig durch eine Reliefstele, aber auch durch eine Statue (5), wie in Pallantion beim Tempel der Demeter und der Kore, und mit einem bemalten Täfelchen (6) im Heiligtum der Despoina von Lykosoura in Arkadien. Weihungen von bemalten Stelen für Privatpersonen waren seit hellenistischer Zeit, besonders aber in der Kaiserzeit, durchaus üblich, wie H. Blanck herausgearbeitet hat<sup>82</sup>. Das Material dieser wohl teils auf Holz gemalten Stelen verwehrte natürlich ihre Überlieferung. Von den reliefierten Stelen, die Pausanias für Polybios, aber auch für mythische Stadtgründer (Lyrkos in Lyrkeia), mythische Könige, Krieger oder Ahnherren (Echemos und Elatos in Tegea, Elatos auch im phokischen Elateia), Gesetzgeber (Antiphanes, Krisos, Tyronidas und Pyrrias im Heiligtum der Aphrodite in Tegea) sowie für Athleten in Heiligtümern (Ainetos in Amyklai<sup>83</sup>, Iasios in Tegea) erwähnt, hat sich wenig erhalten. Lediglich zwei Relieffragmente wurden mit diesen Denkmälern assoziiert. Ein in Tegea gefundenes Relieffragment mit Darstellung eines bis auf einen korinthischen Helm unbekleideten Kriegers im Ausfallschritt nach rechts mit Rundschild in der linken und Schwert in der rechten Hand mag wegen der Inschrift EXEMOΣ auf dem Architrav auf den mythischen Krieger aus Tegea verweisen (Abb. 18)<sup>84</sup>. Die nicht besonders sorgfältig und eher geritzte Inschrift scheint aber deutlich jünger als das heute 87,5 cm hohe, 74 cm breite und 19 cm dicke Relief zu sein, das nach Meinung von G. Pikoulas in seiner Erstverwendung in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. Teil eines skulptierten Frieses, möglicherweise an einer Basis, war.

<sup>80</sup> IG V 2, 304.

<sup>81</sup> W. Dittenberger – K. Purgold – E. Curtius (Hrsg.), Olympia. Die Ergebnisse der vom Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung. Die Inschriften (Berlin 1896) Nr. 449. 486 (Weihungen der Stadt Messene). 450. 487 (Weihungen des Koinon der Achäer für T. Flavius Polybius).

<sup>82</sup> H. Blanck, Porträt-Gemälde als Ehrendenkmäler, Bjb 168, 1968, 1–12.

<sup>83</sup> Unsicher ist die Zuordnung eines Relieffragments an

Ainetos, vgl. W. von Massow, Die Stele des Ainetos in Amyklai, AM 51, 1926, 41–47 Taf. 1.

<sup>84</sup> Mus. Tegea Inv. Nr. 2394; Ch. Christou, Τυχαία ευρήματα, ADelt B 20, 1965, 169 Taf. 150; G. Daux, Chronique des fouilles en 1967, BCH 92, 1968, 810 f.; G. Pikoulas, Τεγεατικά. Ἐχεμος, Archaiognosia 2, 1981, 283–287; LIMC III (1986) 676 s. v. Echemos Nr. 1\* (U. Kron); A. A. Stavridou, Τα γλυπτά του Μουσείου Τεγέας (Athen 1996) 96 Abb. 55. Zur Inschrift: L. Robert, Olympia, REG 81, 1968, 467.



Abb. 19 Relief des Ainetos, Fragment,  
Museum Sparta Inv. Nr. 940, 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.

< Abb. 18 Echemos-Relief, Museum Tegea  
Inv. Nr. 2394, 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Erst später wurden die Schmalseiten abgearbeitet und die Inschrift nach L. Robert erst im 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. hinzugefügt. Dann wurde das Bild möglicherweise zu dem von Pausanias gesehenen Relief, das im Stadion Tegeas zutage getreten ist. Allerdings beschreibt Pausanias auf dem Relief die Darstellung des Kampfes zwischen Ainetos und Hyllos, auf dem zum Relief zugearbeiteten Fragment hat sich aber nur eine Kriegerfigur erhalten.

Ein als Spolie in einer Kirche bei Amyklai verbautes Relieffragment, auf dem sich ein Teil des unbekleideten Oberkörpers eines frontal stehenden Mannes mit erhobenem linken Arm erhalten hat, wurde von W. von Massow als das bei Pausanias genannte Relief des Ainetos bezeichnet (Abb. 19)<sup>85</sup>. Ainetos war Olympionike und hatte im Wettkampf sein Leben verloren. Die einzigen Anhaltspunkte sind allerdings die Datierung in die Zeit um 475 v. Chr. sowie die Möglichkeit, dass aufgrund der Bewegung der Figur hier ein Sportler wiedergegeben war. Mit einer erhaltenen Höhe von 34 cm war die dargestellte Figur leicht überlebensgroß.

Außer den bei Pausanias explizit genannten und den möglicherweise mit ihnen in Verbindung zu bringenden überlieferten Denkmälern stehen weitere Anhaltspunkte für die Existenz von Ehrenreliefs zur Verfügung. Einige von ihnen wurden aufgrund ihres Fundortes an einem öffentlichen Platz oder anderer Indizien als Ehrenreliefs bezeichnet, wie zwei auf der Agora von Kyrene gefundene Stelen (Abb. 20)<sup>86</sup>. Eine der beiden, aus dem frühen 4. Jahrhundert v. Chr., gibt einen lebensgroßen, nur mit einem Schultermantel bekleideten Krieger mit Schwertgurt, geschultertem Stab oder Lanze und Rundschilde in Dreiviertelansicht nach rechts wieder. Von der ursprünglichen Rahmung haben sich nur seitliche Leisten erhalten,

<sup>85</sup> Mus. Sparta, Inv. Nr. 940; K. Versakis, Ο θρόνος τοῦ Ἀμυκλαῖου Απόλλωνος, AEphem 51, 1912, 188 Abb. 16; E. Fiechter, Amyklae. Der Thron des Apollon, JdI 33, 1918, 220 Abb. 74 (um 180 Grad gedreht). 84; W. von Massow, Die Stele des Ainetos von Amyklai, AM 51, 1926, 41–47 Taf. 1; H. Möbius, Diotima, JdI 49, 1934, 56.

<sup>86</sup> L. Beschi, Sculture greche e romane di Cirene (Padua 1959) 93–145 Abb. 29–32 (=CAT 1.215). 40. Aufgrund des ähnlichen Bildtyps können auch andere ähnliche Reliefs als Ehrungen verstanden werden, etwa die Stele aus Megara in Worcester.



Abb. 20 Relief von der Agora von Kyrene, frühes 4. Jh. v. Chr.

oder Kappe. Die Stele hat die gleiche Form wie die des Chairedemos und Lyseas: Den Boden bildet eine einfache Leiste, den oberen Abschluss dagegen eine horizontale Sima und ein einfach profiliertes Kymation. Auch dieses Relief gibt mit einer Gesamthöhe von 1,82 m den Dargestellten lebensgroß wieder. Ungewöhnlich ist hier die Darstellung eines gerade noch am Bruch erkennbaren Altars an der unteren rechten Bildhälfte. Obwohl beide Reliefs stets als Grabreliefs bezeichnet werden, darf aufgrund ihrer Größe und ihrer Form davon ausgegangen werden, dass sie eine andere Verwendung hatten.

Eine weitere zu dieser Reihe gehörige Stele ist die der sogenannten Diotima aus Mantinea (Abb. 23), die Möbius zum Anlass nahm, die übrigen Quellen von Pausanias zusammenzustellen. Auch die Funktion dieser ikonographisch einzigartigen Stele, die eine fast lebensgroße Peplophore mit einer Leber in ihrer linken Hand neben einem Palmstamm zeigt, ist letztlich ungeklärt. Der Fundort des Reliefs in der Nähe des Theaters und der Agora von Mantinea spricht jedenfalls gegen eine Verwendung als Grabrelief. Trotz der ausführlichen

<sup>87</sup> Mus. Piräus Inv. Nr. 385; P. A. Phourikis, Άρχαιοι τάφοι ἐν Σαλαμίνι, AEphem 55, 1916, 6; T. Hölscher, Ein Kelchkrater mit Perserkampf, AntK 17, 1974, 81 Anm. 32; Beschi a. O. (Anm. 86) 115 f. Abb. 33, N. Himmelmann, Ideale Nacktheit in der griechischen Kunst, JdI Erg. 26 (Berlin 1990) 63–66 Abb. 30; CAT 2.156 mit Lit.; N. Himmelmann, Quotations of Images of Gods and Heroes on Attic Grave Reliefs of the Late Classical Period, in: G. R. Tsetskhladze – A. J. N. W. Prag – A. M. Snodgrass (Hrsg.), Periplous. Papers on Classical Art and Archaeology presented to Sir John Boardman (London 2000) 141; G. Steinhauer, Το αρχαϊολογικό Μουσείο Πειραιώς (Athen 2001) 336 Abb. 446.

oben und unten ist das Relief gebrochen. Bereits H. Möbius und L. Beschi haben auf die Ähnlichkeiten der Darstellung mit zwei klassischen Reliefs aus Salamis bzw. aus Megara hingewiesen, die Kriegerfiguren zeigen. Es handelt sich zum einen um das Relief des Chairedemos und Lyseas aus Salamis aus dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr., dessen Figuren mit 1,61 m wieder lebensgroß sind (Abb. 21)<sup>87</sup>. Bereits in der Erstbesprechung wies P. A. Phourikis mit Bezug auf die außerordentliche Größe, die ungewöhnliche Stelenform und Einnässlöcher an den Schmalseiten darauf hin, dass neben der mittlerweile gängigen Deutung als Grabrelief auch an ein Heroenanthem zu denken sei. Das Relief aus Megara im Worcester Art Museum aus der Zeit um 430–400 v. Chr. (Abb. 22)<sup>88</sup> stellt wieder nur eine Person dar, die der des Reliefs aus Kyrene bis auf die Bekleidung entspricht; der Krieger ist mit einem die rechte Schulter freilassenden Chiton bekleidet und hält in der gesenkten rechten Hand eine Art Pilos

<sup>88</sup> O. M. von Stackelberg, Die Gräber der Hellenen (Berlin 1837) 38 Taf. 3, 2; J. Beazley, Stele of a Warrior, JHS 49, 1929, 1–6; H. Diepolder, Die attischen Grabreliefs des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 1931) 21 f. Abb. 3; Möbius a. O. (Anm. 85) 52 Abb. 52; F. H. Taylor, A Fifth Century Stele in the Worcester Art Museum, AJA 41, 1937, 6 f. Abb. 1; C. C. Vermeule, Greek and Roman Sculpture in America. Masterpieces in the Public and Private Collections in the United States and Canada (Berkeley 1981) Nr. 63; Himmelmann a. O. (Anm. 87, 1990) 66; CAT 1.153; Himmelmann a. O. (Anm. 87, 2000) 139; R. Neer, The Emergence of Classical Art in Greek Sculpture (Chicago 2010) 194 f. Abb. 124.



Abb. 21 Relief des Chairedemos und Lykeas, Museum Piräus Inv. Nr. 385, 430–400 v. Chr.

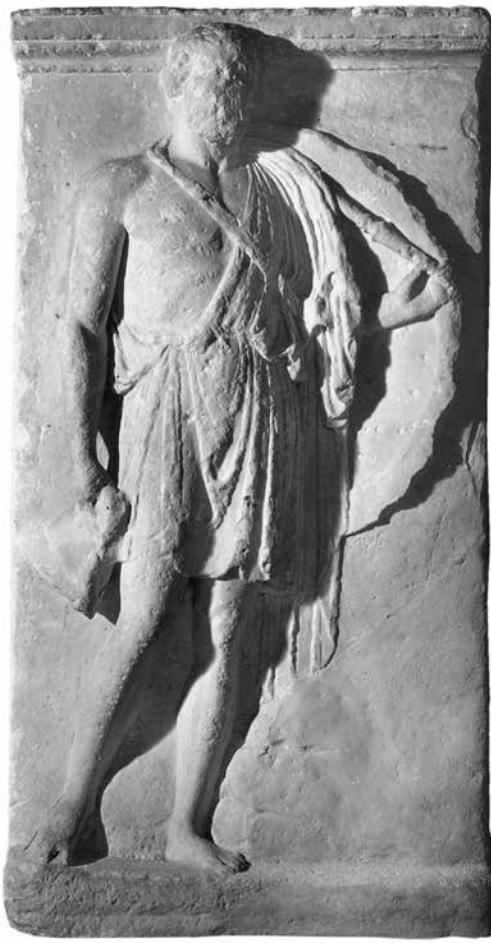


Abb. 22 Relief aus Megara, Worcester Art Museum Inv. Nr. 1936.21, 430–400 v. Chr.

Besprechung von Möbius wurde das Relief seither meist als Weihrelief bezeichnet. Zuletzt schlug H. R. Goette eine Neudeutung als eine Art ›Erinnerungsrelief‹ vor, das ein gebildeter Bürger in der Zeit der Zweiten Sophistik im Gedenken an die berühmte Opferbeschauerin Diotima in Mantinea aufgestellt habe<sup>89</sup>.

In die Gruppe lässt sich auch ein späthellenistischer Schultermantelträger im Typus des Hermes Richelieu in Epidauros einfügen, der möglicherweise in die tektonische Form eines Naiskos eingebunden war, von dem sich hier aber nur die seitlichen Leisten erhalten haben

<sup>89</sup> G. Fougères, *Stèle de Mantinée*, BCH 12, 1888, 376–380 Taf. 4; G. Fougères, *Mantinée et l’Arcadie orientale* (Paris 1898) 329. 540–542 Taf. 5; Möbius a. O. (Anm. 85) 45–60; K. Schefold, *Die Bildnisse der Dichter, Redner und Denker* (Basel 1943) 66 f.; A. G. Mantis, *Προβλήματα της εικονογραφίας των ιερειών καὶ ιερέων στην αρχαία ελληνική τέχνη* (Athen 1990) 51 Taf. 18; J. Boardman, *Griechische Plastik. Die klassische Zeit* (London 1985) 238 Abb. 172; U. Kron, *Priesthoods, Dedications and Euergetism. What Part Did Religion Play in the Political and Social Status of Greek Women?*, in: P. Hellström – B. Alroth (Hrsg.), *Religion and Power in the Ancient Greek World. Proceedings of the Uppsala Symposium 1993*, Bo-

reasUpps 24 (Uppsala 1996) 142 f. Abb. 1; C. Rolley, *La sculpture grecque II. La période classique* (Paris 1999) 157; A. Comella, *I rilievi votivi greci di periodo arcaico e classico. Diffusione, ideologia, committenza*, *Bibliotheca Archaeologica* 11 (Bari 2002) 214 Kat. Mantinea 1 Abb. 74; H. R. Goette, *Klassisches Original oder klassizistische Tradition in der Kaiserzeit? Zum Relief Athen, Nationalmuseum Inv. 226 aus Mantinea*, in: V. Stephanidou-Tiveriou – P. Karanastassi – D. Damaskos (Hrsg.), *Κλασική παράδοση και νεωτερικά στοιχεία στην πλαστική της ρωμαϊκής Ελλάδας, Πρακτικά διεθνούς συνεδρίου Θεσσαλονίκη, 7.–9.5.2009* (Thessaloniki 2012) 213–224.

(Abb. 24)<sup>90</sup>. Das Relief ist mit einer erhaltenen Gesamthöhe von 1,89 m überlebensgroß. Schließlich gehört auch die Stele eines frontal stehenden lebensgroßen jungen Mannes in Chlamys aus Korinth, der mit der Linken ein Szepter umgreift und von einem Hund begleitet wird, in diese Reihe (Abb. 25). Leider fehlt hier der Kopf. Während Th. Stephanidou-Tiveriou in der Erstpublikation den Dargestellten als Schüler von Herodes Atticus deutete, schlug nun A. Ajootian eine Deutung als die Personifikation von Kephalonia, Kephalos, als Jäger mit Hund vor<sup>91</sup>.

Betrachtet man die bisher zusammengetragene Gruppe lässt sich, abgesehen von der in der Regel auffallenden Größe, ikonographisch nicht viel Gemeinsames finden. Sieht man vom Diotima-Relief ab, handelt es sich bei den übrigen einerseits um klassische Kriegerfiguren mit deutlich heroischen Zügen, andererseits um ein Bild, in dem die Überhöhung schon durch die Verwendung des Bildtypus des Hermes Richelieu angedeut ist. Über die Bilddarstellungen der übrigen literarisch genannten Reliefs ist wenig bekannt. Wenn die Beschreibung von Pausanias ausführlicher ist, weist sie die Dargestellten als Reiter oder Pferdeführer aus; auch eine Schlachtszene wie in Tegea gehörte dazu. Scheinbar gab es keine fest gefügte Ikonographie. In diesem Zusammenhang ist die Bemerkung von Pausanias (10, 34, 6) über die Stele des Elatos auf der Agora von Elateia wichtig: ή δὲ ἀγορὰ αὐτῇ τέ ἐστι θέας ἀξία καὶ ὁ Ἐλατος ἐπειργασμένος στήλῃ: σαφῶς δὲ οὐκ οἶδα εἴτε τιμῶντες οἴα οἰκιστὴν εἴτε καὶ μνήματος ἐπίθημα ἐποιήσαντο τὴν στήλην. Auch Pausanias konnte also nicht lediglich aufgrund der Darstellung oder des Aufstellungskontextes die Gründe für die Aufstellung erschließen. Die Empfänger der Reliefs sind nach Pausanias in erster Linie mythische Heroen, aber mit Ainetos (sowie Chairedemos und Lykeas, falls sie dazuzählen sind) und besonders mit Polybiros auch tatsächlich gelebt habende oder lebende Personen. Der Bezeichnung ›Ehrenreliefs‹ würde ich auch für die Denkmäler, die mythische Heroen darstellen, gegenüber derjenigen als ›Heldenreliefs‹ den Vorzug geben, denn mit letzterer werden in der archäologischen



Abb. 23 Sogenannte Stele der Diotima, Nationalmuseum Athen Inv. Nr. 226

<sup>90</sup> C. Maderna-Lauter, Iuppiter Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen. Untersuchungen zum römischen statuarischen Idealporträt, Archäologie und Geschichte 1 (Heidelberg 1988) 229 f. Kat. H 6 Taf. 28, 2.

<sup>91</sup> Mus. Korinth Inv. Nr. 187 + 196 + 250; Th. Stephanidou, Πλαρατηρίσεις στη στήλη του κυνηγού της Κορίνθου, AEPHEM 116, 1977, 23–28 Taf. 8; Goette a. O. (Anm. 89) 217 Abb. 8; A. Ajootian, Simulacra Civitatum at Roman Corinth, AJA 83, 2014, 319–325 Kat. 1 Abb. 3; 358–360.



Abb. 24 Relief mit Schultermantelträger, Epidaurus, 1. Jh. v. Chr.



Abb. 25 Relief mit Chlamysträger, Museum Korinth  
Inv. Nr. 187 + 196 + 250, frühe Kaiserzeit

Forschung Votivreliefs für Heroen ange- sprochen, die oft auch ein Heiligtum haben.

Obwohl die so umrissene Gruppe sehr inhomogen ist, würde sich die Stele von Patras aufgrund der dargestellten kriegeri-

schen und heroischen Züge gut in sie einfügen. Auch aus anderen Gründen könnte man eine Ehrung hinter ihr vermuten. Versucht man nämlich, die Ikonographie aufzuspüren, die nach Pausanias zwischen Grab- und Ehrenrelief so fließend war, dann darf man wohl unter der Prämisse, dass sich die Darstellungen männlicher Figuren im Hellenismus in verschiedenen Bildgattungen als sehr gleichförmig erwiesen haben<sup>92</sup>, umgekehrt auch die Ikonographie hellenistischer Ehrenstatuen zu Hilfe nehmen, um Aussagen über die Ehrenreliefs zu treffen. Die vier hier vertretenen Figurentypen sind<sup>93</sup>: 1) Mantelstatue; 2) ›heroisch nackte‹ Statue, auch mit Schultermantel; 3) stehende Panzerstatue; 4) Reiterstatuen. Alle vier Themen sind auch auf Grabreliefs dieser Zeit vertreten, wobei die heroisch nackte Statue und auch die

<sup>92</sup> s. auch Zanker a. O. (Anm. 64) 254 f.

<sup>93</sup> Vgl. ausführlich zuletzt zu hellenistischen Ehrenstatuen: J. Ma, *Statues and Cities. Honorific Portraits and Civic Identity in the Hellenistic World*, Oxford Studies in Ancient Culture and Representation (Oxford 2013);

J. Griesbach (Hrsg.), *Polis und Porträt. Standbilder als Medien der öffentlichen Repräsentation im hellenistischen Osten*, Studien zur antiken Stadt 13 (Wiesbaden 2014).

Panzerstatue hier seltener sind, worauf bereits hingewiesen wurde und was sicher mit der Lockerung der allgemeinen Wehrpflicht zu tun hat. Reiterfiguren kamen unter den Ehrendenkmalen vor, und zwar sowohl heroische wie Gryllos (also wohl kriegerische) als auch ein Sportler mit seinem Pferd am Zügel wie Iasios. Damit ist folglich in Betracht zu ziehen, dass einige der in der Forschung als Reiter- oder Heroenreliefs bezeichneten Darstellungen mit Reiter auch Ehrungen darstellten, mitunter möglicherweise für noch lebende Personen<sup>94</sup>.

Das Bildrepertoire hellenistischer Ehrenstatuen findet sich also auf gleichzeitigen Grabreliefs und unter den öffentlich aufgestellten Reliefs für Geehrte (auch für nicht-mythische Heroen) wieder. Unter den Bildthemen der Ehrenreliefs sind damit nicht nur der Mann zu Pferd, sondern auch die übrigen Themen der Ehrenstatuen zu erwarten. Folglich könnte auch das Panzerträgerrelief von Patras ein Ehrenrelief sein.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Panzerträgerrelief aus Patras als ein weiteres Glied der Gruppe der großformatigen Reliefs für Individuen oder Heroen zu verstehen ist, die seit dem späten 5. Jahrhundert v. Chr. besonders auf der Peloponnes, aber auch anderen Gebieten Griechenlands (Phokis, Kyrene) belegt sind. Dem Dargestellten wurde durch die einzeln auf einer erhöhten Basis im öffentlichen, vielleicht auch sakralen Bereich aufgestellte Reliefstele eine Auszeichnung zuteil, die nur für einen mythischen Geehrten oder eine tatsächlich lebende und gelebt habende Person denkbar ist. Im Fall der Stele von Patras ist wegen des idealistischen Gesichtes vielleicht eher an eine Figur der Vorzeit zu denken (mythisch oder historisch). Allerdings müsste geprüft werden, ob Bildnisgleichheit an Porträts im späten Hellenismus wirklich eine Voraussetzung für die glaubhafte Identifikation einer Person war. Denkt man etwa an die Grabstatuen mit idealplastischen (mitunter polykletischen) Gesichtern<sup>95</sup>, kommen Zweifel daran auf; gerade das Klassische am Bild war ja ein Zeichen der Heroisierung. Das Relief muss auch in der Diskussion um die Identitätsbewahrung der griechischen Städte in der Zeit der römischen Herrschaft Griechenlands eine besondere Rolle einnehmen; hier nämlich wurde noch einmal einem herausragenden Vertreter ein Denkmal gesetzt, das einen älteren, lokalen Denkmaltyp wieder aufnahm. Wie der Dargestellte hieß, ob es etwa Patreus war, der Gründerheros der Stadt, der von Ares abstammen soll und der sein Grab auf der Agora von Patras hatte, bleibt natürlich unklar<sup>96</sup>.

Athen

Katja Sporn

<sup>94</sup> Beispiele für Reiterreliefs: Chrysipposrelief in Verna, Museo Maffeiano Inv. Nr. 28634, wahrscheinlich aus Tanagra, mit Weihinschrift an einen gewissen Chrysippus: KA[.]IO{U}Σ ΧΡΥΣΙΠΠΙΩ ΑΝΕΘΗΚΕΝ, 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.; Datenbank Arachne Nr. 55750; Reiterrelief in Rom, Museo Gregoriano Profano Inv. Nr. 1684, aus Böötien; Schild-Xenidou a. O. (Anm. 62) Nr. 17; Datenbank Arachne Nr. 21503.

<sup>95</sup> s. etwa Zanker a. O. (Anm. 64) 255 mit Anm. 19; in diesem Kontext ist auch die Ehrung von Personen mit Statuen unter Verwendung älterer Porträts anderer Personen interessant, s. D. Boschung, Die Basilika von Ephesos. Die kulturelle Kompetenz der neuen Stifter, in: Ch. Berns – H. von Hesberg – L. Vandeput – M. Waelkens (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasiens und der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, November 1998 (Leuven 2002) 135 f.

<sup>96</sup> Paus. 7, 20, 5.

Abbildungsnachweis: Abb. 1. 6. 8: D-DAI-ATH-73/1209 (H. Koppermann). – Abb. 2: © Εφορεία Αρχαιοτήτων

Αχαΐας. – Abb. 3: D-DAI-ATH-1982-0895 (W. Kovacsics). – Abb. 4: D-DAI-ROM-66.1686 (H. Koppermann). – Abb. 5. 12: Aufnahme Verf. – Abb. 7: D-DAI-IST-PERG-71-66.9 (E. Steiner). – Abb. 9: British Museum 1886,0324.1AN 343703001. – Abb. 10. 16: American School of Classical Studies at Athens, Corinth Excavations Neg. Nr. Bw 1412. Bw 1966 018 09 (I. Ioannidou – L. Bartzioti). – Abb. 11: D-DAI-IST-R18201. – Abb. 13: © Athen, Nationalmuseum. – Abb. 14. 24: Cologne Digital Archaeology Laboratory (CoDArchLab) FA-Oe473-9. FA-Oe573-04 (H. Oehler). – Abb. 15: nach Th. Rizakis – M. Petropoulos, Ancient Patrai, in: T. E. Sklavenitis – K. S. Staikos (Hrsg.), Patras (Athen 2006) 32 f. Karte 4; mit freundlicher Genehmigung des Kotinos-Verlags. – Abb. 17: CoDArchLab FA-S 4620 (G. Geng). – Abb. 18. 21. 23: D-DAI-ATH-78/377. D-DAI-ATH-Piraeus-0204. – D-DAI-ATH-NM-5912 (G. Hellner). – Abb. 19: D-DAI-ATH-Sparta-0085 (W. von Massow). – Abb. 20: D-DAI-ROM-58.2319R (F. X. Bartl). – Abb. 22: Worcester Art Museum, Mass., Museum Purchase, 1936.21. – Abb. 25: CoDArchLab FA-S4911-01 (Bürgel).

ANSCHRIFT

PROF. DR. KATJA SPORN  
Deutsches Archäologisches Institut  
Abteilung Athen  
Fidiou 1  
10678 Athen  
Griechenland

